



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 147 (1936)

518 (8.11.1936) Sonntags-Ausgabe A u. B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-391133](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-391133)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlagsadresse: Täglich zwei mal außer Sonntag. Bezugspreis: ...

Mannheimer General-Anzeige

Verlag, Schriftleitung u. Hauptredaktion: R. L. 4-6. Fernsprecher: ...

Zwischen Flüchtlingen und Sturmtruppen Bildbericht aus Spanien siehe Sonntagsbeilage

Sonntags-Ausgabe A u. B

Samstag, 7. November / Sonntag, 8. November 1936

147. Jahrgang - Nr. 518

Madriider Machthaber nach Valencia „übergesiedelt“

Der Boden wird zu heiß

Nur der „Verteidigungsminister“ bleibt noch in der Hauptstadt

(Sankmeldung der R M Z.)

+ London, 7. November.

Die Macht der spanischen marxistischen Regierung von Madrid nach Valencia wird am Samstag von auswärts Seite in London behauptet. Mit Ausnahme des Verteidigungsministers haben sämtliche Mitglieder der Regierung die Hauptstadt verlassen. Man glaubt, daß die Flucht der Regierung auf die in der Hauptstadt verbleibenden Verteidiger eine demoralisierende Wirkung ausüben wird.

Die telegraphische und telegraphische Verbindung zwischen London und Madrid arbeitet zur Zeit noch aus beiden Richtungen hin ansehnlich.

Moroccanische Elitegruppen als Stoßtrupp gegen Katalonien

+ Paris, 7. Nov.

Die französische Nachrichtenagentur „Gazette“ läßt sich aus Tanger melden, daß in der gesamten spanischen Marokkanen lebhaft militärische Tätigkeit herrsche. In Fes und Meknes seien über 8000 Mann aufmarschiert. Es handelt sich um marokkanische Elitegruppen, meistens alte Kämpfer und Veteranen, die vorzüglich ausgerüstet und bewaffnet seien. Die Instruktionsoffiziere, die erst kürzlich aus Spanien eintrifften, seien vollständig und täglich könne man die Truppen bei

ihren Übungen sehen. Es handelt sich um Stoßtrupp, die sofort nach der Einnahme von Madrid gegen Katalonien eingesetzt werden sollen.

Eine Richtigstellung

Keine Unterredung zwischen Degrelle und Dr. Goebbels

(Sankmeldung der R M Z.)

+ Berlin, 7. November.

In der französischen und belgischen Presse wird die Meldung verbreitet, der belgische Reichensführer Degrelle sei gelegentlich einer Reise nach Berlin auch von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden. Bei der dabei stattgefundenen Unterredung habe Reichsminister Dr. Goebbels Degrelle Ratsschlüsse in Bezug auf politische Führung, Propaganda und Taktik gegeben. Von unaufrichtiger Stelle wird diese Meldung in aller Form und in vollem Umfang demontiert.

Reichsminister Dr. Goebbels wird, nachdem am Mittwoch die Straßenbahn in den Knast getrieben waren, am Donnerstag sämtliche Angehörige der Reichsminister Dr. Goebbels in den Knast getrieben. Die Arbeiter und Angehörigen der Automobilwerke haben sich ebenfalls dem Streik angeschlossen.

Oesterreichs neue Regierung



Von links nach rechts: Die Staatssekretäre ...

Minister ruft an die deutschen Studenten:

„Parole Wissenschaft“ - richtig verstanden!

Wissenschaft ja! - aber keine Entpolitisierung der Wissenschaft!

(Sankmeldung der R M Z.)

+ Breslau, 7. November.

Im praestorischen Saalraum der Westfälischen Wilhelms-Universität fand am Samstagvormittag aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Universität ein Festakt statt, dem u. a. der Reichs- und preussische Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung, Bernhard Rust, und viele andere führende Persönlichkeiten der Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden und des geistlichen und weltlichen Lebens ganz Schlesien beizuhören.

Von herrlichem Erfolg bekrönt, nahm Reichsminister Rust das Wort zu einer Ansprache an die Dozenten und Studenten im ganzen Reich. „Die Wissenschaft“, erklärte der Minister, „lebt an ihrer Bestimmung, die akademische Jugend aber ist ein Wesen des Fortschritts, sie lebt und wirkt aus dem Auftrag der geschichtlichen Stunde!“

Doch Rust bleibt das ewige Symbol des deutschen Bestrebens, der unter Verzicht auf äußere Sicherheit und bürgerliches Fortkommen sich dem Vortrieb der jungen Bewegung anreicht.

Minister Rust feingedrehte dann die Reden, die der Führer der nationalsozialistischen Bewegung hielt. Eine dieser Reden war die Bildung eines Reichs überdurchschnittlichen politischen Willens und Trägern des politischen Bewusstseins. Der Führer ist die Bewegung. Nicht wir, um die Folgen einer irdischen Niederlage zu besorgen, sondern für alle Zukunft zu verbinden, daß das deutsche Volk ein Opfer seiner aneinanderkämpfenden Kräfte wird.

Neben dieser allgemeinen politischen Aufgabe sollte der Führer noch eine zweite: sämtliche Bereiche des geistlichen Lebens zu durchdringen und aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus neu zu gestalten.

Die Wissenschaft sollte nicht nur die Parole „Wissenschaft ja!“ und „Entpolitisierung der Wissenschaft“, sondern auch die gleichbedeutende werden. Wissenschaft mit einer Richtung der politischen Einheit an einer Verwirklichung dessen, wofür der Nationalsozialismus gekämpft hat.

Minister Rust erklärte dann: „Ich habe Ihnen heute von Anfang eines unergründlichen geistlichen Bestrebens die Parole für die kommenden Jahre zu geben. Ich werde versuchen, wenn ich zur Verkörperung des neuen Denkens die Parole „Wissenschaft“ auslebe.“ (Schloßer Beifall.)

Zum Schluß erklärte Minister Rust auch heute noch nicht Wagner der nationalsozialistischen Welt-

anschauung zu lassen, zu entscheiden. Der Nationalsozialismus habe sich aber noch in diesem Jahre machen lassen, das eine Forderung, die er für richtig hielt, auch aus dem Munde des Wagners kam.

Ich habe auch dieser Haltung heraus auch die Begriffe „Sozialismus“ und „Nationalismus“ auf ihr wahres Wesen zurückgeführt. So werde der Nationalsozialismus sich auch nicht dadurch betören lassen, daß Menschen glauben, den Begriff der Wissenschaft für sich gepachtet zu haben, glauben, die Wissenschaft gegen den Nationalsozialismus kämpfen zu müssen.

„Der Nationalsozialismus“, betonte der Redner

unter kühnlicher Zustimmung, „nehmen die Parole „Wissenschaft“ mit und verantwortungsbewußt auf. Die deutsche Wissenschaft steht unter dem Schutz des nationalsozialistischen Staates und nicht unter dem Schutz anderer Parteien.“

Ich mache den Feststellung nicht nur, daß die behauptet, daß keine Wissenschaft und entpolitisierung politische Politik ist nicht miteinander verträglich! (Erneuter lebhafter Beifall.)

Rust schloß seine Rede mit der Minister gegen die Behauptung, der Nationalsozialismus habe die Wissenschaft (Fortsetzung siehe Seite 2)

Karl May und die Jugend

+ Mannheim, 7. November.

Die Reichsjugendführung hat eine Umfrage bei der ihr anvertrauten Jugend angestellt, welche Bücher am meisten von dieser Jugend gelesen werden. Das Ergebnis ist höchst interessant. Zunächst hat sich nämlich einmal grundsätzlich ergeben, daß „im allgemeinen überhaupt“ sehr wenig gelesen wird. Zum anderen hat sich herausgestellt, daß im Rahmen dieser wenigen den Rekord immer noch — Karl May hält.

„Sehr wenig“ plus Karl May — das ist, sollte man meinen, nicht gerade ein erbehebendes Zeichen für das geistliche Interesse unserer Jugend. Aber man soll die Bilanz nicht gleich trübselig stellen. Die Jugend ist nun einmal mehr lebendig als leblos. Sie kennt vom Leben noch zu wenig, als daß sie bereits Meditationen über dieses Leben anstellen sollte. Und sie sucht erst in diesem Leben hineinzuwachsen, ehe sie sich mit ihm an Ort und Stelle auseinandersetzt. Das war immer so und wird immer so bleiben und auch, weil es natürlich ist, immer unabhängig sein von der allgemeinen Weltanschauung, die diese Jugend trägt.

Das andere, die Vorliebe für Karl May, ist nicht minder charakteristisch, aber auch nicht mehr aufregend. Karl May hat der deutschen Jugend das Leben in der buntesten und romantischsten Form, d. h. in der Form, die dieser Jugend und der Jugend aller Länder am besten zusagt, nahe gebracht. Da hilft auch nicht, daß man den pädagogischen Zeigefinger hebt und sagt, das Leben der Karl-May-Romane sei gar nicht das richtige und wirkliche. Natürlich ist es das nicht, aber es enthält das, was jede Jugend in ihr Leben hineinzuschmeißen will: ein tiefes Romantik, ein tiefes Heldentum, viel Freundschaft und eine ganze Portion Glück!

Fatal wäre nur eines: Wenn die Jugend bei der Karl-May-Lektüre leben ließe. Wenn ihr das literarische Formel dieser Romane für ihre geistliche Bedürfnisse und die optimistische Romantik dieser Romane für ihre wirkliche Lebensgestaltung genügt. Ein Diamantwädel über Karl May muß schon helfen. Und wenn im Reichsjugendprekariat gerade dieser Notwendigkeit und dieser Sorge deutlich Ausdruck verliehen wird, so ist das zu verstehen. Aber das wird ihnen kommen, und auf dem Umweg über Karl May und für viele unvorstellbar gerade auf dem Umweg über Karl May. Man muß nur America! dabei beachten: Daß zum Leben erstens Lust und zum anderen Zeit gehört!

Auf zum Leben! N. B. der Versuch, die Jugend mit Zwang zu der für zweckmäßig gehaltenen Lektüre zu führen, wäre ergebnislos nicht viel. Man weiß dabei in der Regel nicht, ob die Junglinge.

München rüstet für die Gedenkfeier

Die Ausschmückung der Stadt und des historischen Aufmarschweges

(Sankmeldung der R M Z.)

+ München, 7. November.

Wieder hat die Bevölkerung Münchens des großen Tages, an dem der Führer Adolf Hitler mit seinen getreuen Mitarbeitern den Erinnerungsmarsch vom Bürgerbräu Keller zur Feldherrnhalle antreten wird. Schon am Samstag fand die Hauptstadt der Bewegung ganz im Zeichen dieses großen Ereignisses. Der Bahnhofsplatz des Hauptbahnhofs, auf dem in den Formittagsstunden die Reichsanstalt Adolf Hitler in drei Sonderzügen, begrüßt von einer begeisterten Menschenmenge, eintraf, steht im Schmelz langer Reihen von Gedenkzweigen.

Auch die Ausschmückung des Weges, den die alten Kämpfer, mit dem Führer an der Spitze, bei dem Erinnerungsmarsch am Montagmittag vom historischen Bürgerbräu Keller aus ziehen werden, ist schon weit fortgeschritten. Am Bürgerbräu Keller, von dem aus Adolf Hitler am 9. November 1923 den historischen Marsch antretet, sind viele Hände tätig, um den Eingang mit Tannenzweigen zu verkleiden. Auf dem Wege über die Speibühlstraße und das Tal gehen die tiefsten dunkelsten Höhen mit den Eiferern und dem Volkstum auf gelbem Grunde dem Stadtbild das Gepräge, das dem Gedächtnis an jenen Opfergang zur Feldherrnhalle vor 14 Jahren entspricht. Dort, wo sich die Speibühlstraße zu den Bahnhofsbrücken hin senkt, beginnt die lange Reihe der dunkelrot verhängenen Palanen, die in goldenen Letzen die Namen der ermordeten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung tragen.

Zum zweitenmal geht der Erinnerungsmarsch über die neugeschalteten Endbahnhöfen zu deren Bauern zur Stunde noch eine Festschrift eingemeißelt wird zur Erinnerung an den historischen Marsch am 9. November 1923. Zahllose Lautsprecher können den ganzen Marschweg bis zur Feldherrnhalle. Von den Dächern der Häuser an der Feldherrnhalle wachen lange Flaggenbalken herab. Auch der Hintergrund der Feldherrnhalle ist ganz mit braunem Tuch ausgehängen. 16 Palanen tragen die unvergänglichen Namen der ersten Helden der Bewegung, die an dieser Stelle ihr Leben für deutsche Freiheit und Ehre opferten und damit in Wegbereitern wurden für das Dritte Reich Adolf Hitler.

An der Hofgartenmauer am Obomplatz wird die letzte Hand angelegt an die große Tribüne, die die Fahnen und Standarten der Bewegung aufnehmen soll. Die Tribünen am Wittelsbacher Platz sind ebenso wie die im Tal und am Max-Joseph-Platz fast vollständig fertiggestellt.

Der zweite Teil des Marschweges, auf dem sich der Opfergang zum Siegeszug wandelt, also von der Feldherrnhalle über die Brienner Straße bis zum Königsplatz, ist bereits mit breiten Gedenkzweigen und langen Gedenkzweigen, einem wahren Flaggenwald, überdeckt. Hell ist auch der Karolinenplatz geschmückt. Er bildet den würdigen Hintergrund zum Königsplatz, wo in der ewigen Reihe die Zeremonie der 14 Freiheitskämpfer des 9. November 1923 ruhen. Vier gewaltige Tribünen stehen in beiden Enden der Staatsgalerie und der Haupttribüne bis zu den Protagonisten.

Soll zum Leben: Die Welt ist wesentlich und erster Natur ist nicht eine Angelegenheit...

Siehe Wecken münden in eine Voraussehung: Die Frage der „literarischen Erziehung“ der Jugend...

Schluss der Reden

feindschaftliche Forderung und Stellung bekämpft. Das er bekämpft habe, sei lediglich eine falsche Auffassung...

„Nicht sehen wir aber an die Stelle des liberalen Wissenschaftsbegriffes, einen Wissenschaftsbegriff.“

Die Wissenschaft ist kein freiwirtschaftliches, von Raum und Zeit unabhängiges Gebilde, sondern eine spezifische...

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen ging Müller auf die verschiedenen wissenschaftlichen Forschungsgebiete ein.

„Ich will an dieser Stelle vornehmlich meine Stimme erheben“, rief er unter lebhafter Zustimmung...

Aber auch in der Studentenfrage und im Vorkursivium stellt der Forscher ein Mitglied seines Volkes.

Der Redner wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen die Auffassung, daß die wissenschaftliche Arbeit als „Beruf“ gelten müsse...

„Es soll nicht von dem preisgegeben werden, meißer Gott Welt lebe, kämpfe und herrsche.“

„So fördert die geschichtliche Stunde von Ihnen einen doppelten politischen Einsatz: Durch die Mitarbeit...

Müller schloß sich nach einem geschichtlichen Rückblick mit folgenden Worten: „Wenn dieser Briefe...

„Mit lebhaftem Beifall dankten die Dozenten und die junge studentische Mannschaft dem Wissenschaftsminister...

Verhärfung des AEU-Seemannsstreikes: Gulls Ausreise soll verhindert werden

Streikausdehnung auf die ganze Ostküste? - Kein Eingreifen Roosevelts?

- New York, 7. November.

Am Samstagvormittag ist eine bedeutende Verschärfung im Seemannsstreik eingetreten. Die New Yorker Seemannschaften haben beschlossen...

In einer Versammlung der Streikenden wurde heute beschlossen, alles zu unternehmen, um den Dampfer „American Eagle“ mit dem Staatssekretär Gull heute mittig die Küste vor Boston zu verhindern...

Obwohl Präsident Roosevelt von allen Seiten gedrängt wird, persönlich in den Streik einzugreifen, hat der Arbeitsminister erklärt, daß ein Eingreifen des Präsidenten vorläufig nicht in Frage käme.

Der Streik in den Häfen der Ostküste hat zu einer ersten Gefährdung New York geführt.

Roosevelts Empfang in Washington

- Washington, 7. November. (H. V.)

Der Wiedererwählte Präsident Roosevelt ist das Weiße Haus als einem weiteren Triumphzug. Schätzungsweise 100.000 Menschen umschlangen die Straßen...

Rückkehrer aus Russland

Leber im Gefängnis

(Anmeldung der N M S)

- Barmen, 7. November.

Nach dem unglücklichen Fall des roten Schulbundes im Jahre 1930 haben zahlreiche übertriebene Kommunisten nach der Sowjetunion. Die „Junioren“ Leiter der Kommunisten hatten für ihre übertrieblichen Aussagen keine andere Vermeidungsmöglichkeit...

Erfinder und Vierjahresplan

„Die deutsche Erfinderschaft auf geschlossenem Vermarktung“

- Berlin, 7. November.

Der Präsident der Reichspatentämter hat einen Rufus an alle seine Amtseingehörigen erlassen, in dem u. a. erklärt wird, daß noch niemals in der Geschichte der Erfinder so angezogen worden seien wie jetzt für den Vierjahresplan.

Die gesamte deutsche Erfinderschaft, die Forschung auf dem Gebiete der Technik und der Chemie, tritt nun in geschlossener Front zum Vermarktung an.

„Der heute jetzt das Reichspatentamt in vorderer Front und sollte als Zentren der deutschen Erfinderei und der deutschen Industrie (Quelle, qualit. nortübliche Arbeit leisten.“

Vierjahresplan und Gasthausküche

Rein Mann für Tugus auf der Spritzkante

- Berlin, 7. November.

Auch das deutsche Gast- und Schankgewerbe will seinen Anteil an dem neuen Vierjahresplan leisten. Der stellvertretende Leiter der Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und Vorkaufmann des Gastgewerbes, Richard Wendtger, hat in diesem Sinne an seine Berufsgenossen appelliert...

Es sei schon zu machen mit dem russischen Kaiser. In deutschen Gast- und Schankstätten habe Kaiser aus dem bolschewistischen Rußland nicht zu laufen.

Weiter sei es notwendig, daß auch die Gäste den gegenseitigen Verbindungen Rechnung tragen und sich mit einer Verzinsung der Wirtschaftsdienleistungen abfinden.

NS und konfessionelle Jugend

„Die konfessionellen Jugendverbände für die NS kein besonderes Problem“

- Berlin, 7. November.

Die Einigung der deutschen Jugend im nationalsozialistischen Reich ist bereits weitgehend abgeschlossen worden, wie am Ende der ersten Reichstagsperiode der Reichsjugendleitung unter Walter von Helldorf festgestellt werden kann.

Die der Eingliederung aller konfessionellen Jugendorganisationen in die NS.

Mit der Deutschen Evangelischen Kirche ist ein entsprechendes Abkommen geschlossen worden. Bestimmte Zeiten haben danach dem Evangelischen Jugendwerk zur selbständigen Verfügung...

Mit diesem Abkommen habe die Evangelische Jugend den Weg geebnet, der auch für eine Verständigung mit den katholischen Jugendgruppen zu hoffen sei.

Konfessionelle Jugendgruppen könnten als vorkonfessionelle Jugendverbände angesehen werden. Die katholischen Jugendorganisationen hätten von Anfang an eine andere Stellung eingenommen...

Die die Nationalsozialistische Korrespondenz betrifft, ist die Stimme des inneren erwachten Bundesbewusstseins der NSDAP in der Schweiz. Deshalb, dem Verfahren gegen den Wähler Frankfurter als Nebenklägerin beigetreten.

Blut bei Düsseldorf - Zwei Tote

- Düsseldorf, 7. November.

Eine in ihren Einzelheiten und Zusammenhängen noch nicht geklärt Mordtat wurde am Freitag in Düsseldorf erbeutet.

In den frühen Morgenstunden lang man im Hoyer Wald in Düsseldorf den Parkwächter Weber mit einer schweren Schußverletzung auf, der er bald erlag. Gegen Mittag wurde dann der gewaltige Tod der Schwester eines Hildesheimer NSler bekannt, die angeblich die Frau des Webers gewesen sein soll.

Die von der Kriminalpolizei eingeleiteten Ermittlungen lassen vermuten, daß Hildesheimer NSler an dem Tod der beiden irgendwie beteiligt ist. Er wurde festgenommen.

Wielinge

- Paris, 7. November.

Im dem kleinen nordfranzösischen Dorf Armenton-en-Picardie in der Nähe von Reims lebte eine 55jährige Frau vier Mädchen das Leben. Alle vier Kinder sind gesund.

Walter Erich Schäfers: „Feldherr und Fährlich“

Erfolgreiche Aufführung des dramatischen Mythos im Neuen Theater

Im Rahmen einer Festschau der NS-Kulturgemeinde wurde Freitagabend im Nationaltheater Walter Erich Schäfers neues Stück „Der Feldherr und der Fährlich“ in einer eindrucksvollen Aufführung...

Der Geist des Soldatenmenschen und alle hohen vorläufigen Ideale sind die tragenden Kräfte dieses gleichwohligen Spiels, das wie eine Weite aus dem alltäglichen Schicksal der Deutschen anmutet.

Die Aufführung durch die Mitglieder des Nationaltheaters unter der Regie von Helmuth Hübner trug dem besonderen Charakter des Werkes in abersprechender Höhe Rechnung und war regelmäßig sorgfältig vorbereitet worden.

Der Reichsausschuss für die Jugend hat sich im Reichspatentamt in vorderer Front und sollte als Zentren der deutschen Erfinderei und der deutschen Industrie (Quelle, qualit. nortübliche Arbeit leisten.“

Walter Erich Schäfers: „Feldherr und Fährlich“

Im Rahmen einer Festschau der NS-Kulturgemeinde wurde Freitagabend im Nationaltheater Walter Erich Schäfers neues Stück „Der Feldherr und der Fährlich“ in einer eindrucksvollen Aufführung... Die Aufführung durch die Mitglieder des Nationaltheaters unter der Regie von Helmuth Hübner trug dem besonderen Charakter des Werkes in abersprechender Höhe Rechnung... Der Reichsausschuss für die Jugend hat sich im Reichspatentamt in vorderer Front...

Die Stadtseite

* Mannheim, 7. November.

Blick in die Tiefe

Man hat schon am Meeresspiegel oder hat eine gewisse Höhe erreicht. Sein Blick verlor sich an das große weite grenzlose Wellenmoos, kein Atom ging mit den gewaltigen Wellen auf und nieder, und sein Gemüt ward friedlich im Schauen dieser bewegten Ruhe, dieser Ruhe in der Bewegung.

Weshalb rüttelte er auch; was nun eigentlich die Welle treibe, wobei dies mächtige Wogen komme? Und er dachte sich: nun, eine Welle strukturiert die andere, eine Woge drängt die andere, und der ganze Betrieb da an der Oberfläche des Meeres freist in sich selber als seine eigene Ursache und Wirkung...

Doch dem ist nicht so. Der Blick, der nur an der Oberfläche haftet, muß sich belehren lassen, daß die eigentlichen Ursachen der Wellenbildung — außer in Sturm und Wind — in den Tiefen des Meeres zu suchen sind. Aus unbekanntem dunklen Untergründe wachen die gewaltigen Stöße und wickeln die Kräfte ein, die oben die Wellenmassen bewegen...

Wer läßt hier nicht das naturgegebenen Spielplan für das Menschenleben!

Da geht ein Mensch seinen Weg; dem und trennend gemäß der Forderung des Tages in Erfüllung seiner großen oder kleinen Pflichten; das Gelingen bestimmt das Heute, und dem Heute mißt der Morgen.

Da geschieht eine Begegnung; eine Lebensbahn kreuzt die andere, und verwandelt erscheint und der Mensch, wie ausgewechselt sein Charakter, seine Innenwelt und Begreiflichkeit...

Und nun geht ein ganz Weiser und Stark, er führt den taufend Fäden nach, die zu dem Ereignis dieser Begegnung zusammenhängen. Doch wenn ihm auch gelingen sollte, alle Einzelheiten auszurechnen, wie die Tafel der Geschehnisse, was alles zu ihrer Verwirklichung die Bedingungen waren. Mühsam dies alles macht, und noch nicht begrifflich, daß sie geschehen. Und das Wunder der Tatsache selbst wird um nichts geringer...

In Leben des Menschen und in der Geschichte der Menschheit wirkt Fatale als nur das kalte Gesetz von Ursache und Wirkung. Nur für den oberflächlichen Blick schiebt da eine Welle die andere. In Wahrheit gestalten Schicksalsgewalten aus unbekanntem Tiefen die Verdenkung der Welt, oben oder runden die Lebenslinien der Menschen.

Gegenüber diesen Schicksalsmächten vermag die Beherrschung des Verstandes und ist allein Befehlsbefehl hilflos. Wer ihnen gewährt wird, lernt die rechte Demut. Und die Demut wieder lehrt ihn an, abzuwarten allem irdisch-eigenwilligen Begehren und sein Verlangen zu suchen in den Tiefen, aus denen vom Unbekannten des Schicksalswillens wirken, und in der bedrohenden Einheit mit ihnen sein Selbst zu finden.

60 Jahre verheiratet

Diamantene Hochzeit des Ehepaars Bräuhmiller

Schon goldene Hochzeiten sind in unseren Tagen dünn gesät; aber zu einer wirklichen Seltenheit ist das Fest der diamantenen Hochzeit geworden, das heute ein Ehepaar in der Reichsstadt be-



(Wannabe)

gehen konnte. Vor 60 Jahren schloß Steuerassessor a. D. Johannes Bräuhmiller mit seiner Frau Josefa, geborene Neuberger, die Ehe, die beiden zu einem wirklichen Lebensband geworden ist. Voll Stolz kann Herr Bräuhmiller auf ein arbeitsreiches Leben im Dienste des Staates zurück-

blicken. Nach unermüdlicher Tätigkeit als Steuerassessor in anderen badischen Gemeinden kam er 1900 nach Mannheim, wo er 1900 in den württembergischen Ruhestand trat. Als Sergeant der 11er bei er an allen Befehlen seines Regiments im Kriege 1870/71 teilgenommen, und zahlreiche Orden zeugen von seiner Tapferkeit. Neun Kinder schenkte ihm seine Frau. Einer der Söhne fiel im Weltkrieg. Vier Kinder sind noch am Leben.

In ihrem Kreise, umgeben von sechs Enkeln und einem Urenkel, verlebten die 88 und 86 Jahre alten Jubilare ihren heutigen Ehrentag. Reichen Anteil daran nahm das Städtische Bürgerheim in der Landwehrstraße, in dem die greisen Eheleute ihren Lebensabend verbringen. Dort fand auch im Tagesprogramm eine von der Ortsgruppe Reichsstadt der NSDAP veranstaltete feierliche Feier statt. Jungmädchen sangen dem Jubelpaar einige Volkslieder, sprachen künigliche Gedächtnisworte. Frau Neuberger und Frau Schuberth zu den die Frau und Herr, keine Witte reich von Gedächtnis. Ortsleiter Herr Frank von der NSDAP sprach herzliche Gratulationsworte und schloß sie mit dem Wunsch, daß Gott weiterhin seine Gnade über ihnen waltend lassen möge. Ein Trio von Frauen, gespielt von Fräulein Jelinek und den Herren Kreischer und Beck, und ein Jungmädchenlied schloßen die schöne Feier ab.

Von Blumen umgeben und mit reichen Blumenkränzen bedacht, folgten die greisen Eheleute den Festlichkeiten voller Anteilnahme und mit besonderer Freude vernahmten sie die Worte Dr. Gundersch, der die Glückwünsche des Führers und des Oberbürgermeisters und ein Ehrengedicht der Stadt überbrachte.

Im Anschluß an die Ehrung im Bürgerheim fand in der Volkshallestraße das Hochzeitsbankett und die diamantene Trauung statt, die das Ehepaar in geistiger und körperlicher Frische beging. Auch Erzbischof Dr. Weiser ließ seine Glückwünsche übermitteln.

Im Zeichen von „Schönheit der Arbeit“

Der Gemeinschaftsraum im Telegraphenamt

Nicht nur in den Betrieben der privaten Wirtschaft bemüht man sich dem Gedanken „Schönheit der Arbeit“ Ausdruck zu geben. Auch in öffentlichen Betrieben will man damit beispielgebend wirken. Ein neuer Beweis dafür ist der schöne Gemeinschaftsraum, der für die Beamten und Angestellten des Mannheimer Telegraphenamtes im Erdgeschoss der alten Kanzlei Villa geschaffen und gestern anlässlich eines Appells eröffnet wurde.

In Gemeinschaft mit Vertretern der NSD Mannheim hatten wir Gelegenheit, diesen Raum — den ersten seiner Art in Baden — zu betreten. Wer

den früheren kleinen Erfrischungssaal des Telegraphenamtes kannte, wird freudig überrascht sein, nun nach Durchbrechung einer Zeitwand einen völlig neuhergerichteten hellen und überaus freundlich wirkenden Saal vorzufinden, in dem für etwa 50 Personen Platz ist. Trotz betonter Schlichtheit ist er mit großer Feinsinnigkeit, kameradschaftlicher Einfachheit und in guter Zusammenarbeit von Telegraphenamts- und Betriebsleitern hergerichtet worden. In schönen Lettern schmückt ein Ausspruch des Führers die Innere Wand des Saales. Je ein Bild des Führers und Hindenburg grüßen von der unteren Säulenwand. Ferner hat die Stadtverwaltung drei große Oelgemälde als Ergänzung zur Ausschmückung des Gemeinschaftsraumes zur Verfügung gestellt.

Am Montag, 9. November

(Totengedenkfeier)

erscheint wie eine Ausgabe der NSD, und zwar als Früh-Ausgabe um 6 Uhr vormittags. Am Dienstag, dem 10. November, erscheint unsere Zeitung wieder zu den üblichen Zeiten.

Breit wagt die Dolkenkreuzfahne von der oberen Querwand des Saales herab. Hinterher gedehnte Tische laden zum Servieren, zum Essen die Speiseausgabe ist reichlich eingedaut und haben ein. Blumenkränze geben dem Saale mit feinem feinen Blick über die Stühle eine heimelige Note. Klavier und Radio-Anlage runden das Bild dieses schönen Gemeinschaftsraumes ab, in dem heute abend der erste Kameradschaftsabend stattfinden wird und in dem freier küniglich auch Schulungsabende abgehalten werden sollen.

Polizeibericht vom 7. November

Wieder zwei betrunkene Radfahrer. In der vergangenen Nacht wurden 2 betrunkene Radfahrer, die durch ihr Verhalten den übrigen Verkehr gefährdeten, in den Notarrest gebracht. Die Radfahrer wurden freigeschickt.

Bei 4 Verkehrsunfällen, die sich gestern hier ereigneten, wurden 2 Personen verletzt und 5 Fahrzeuge beschädigt.

Offert- und Paßbilder

nach Vorschrift mit Innungstempel versehen, in kürzester Zeit lieferbar

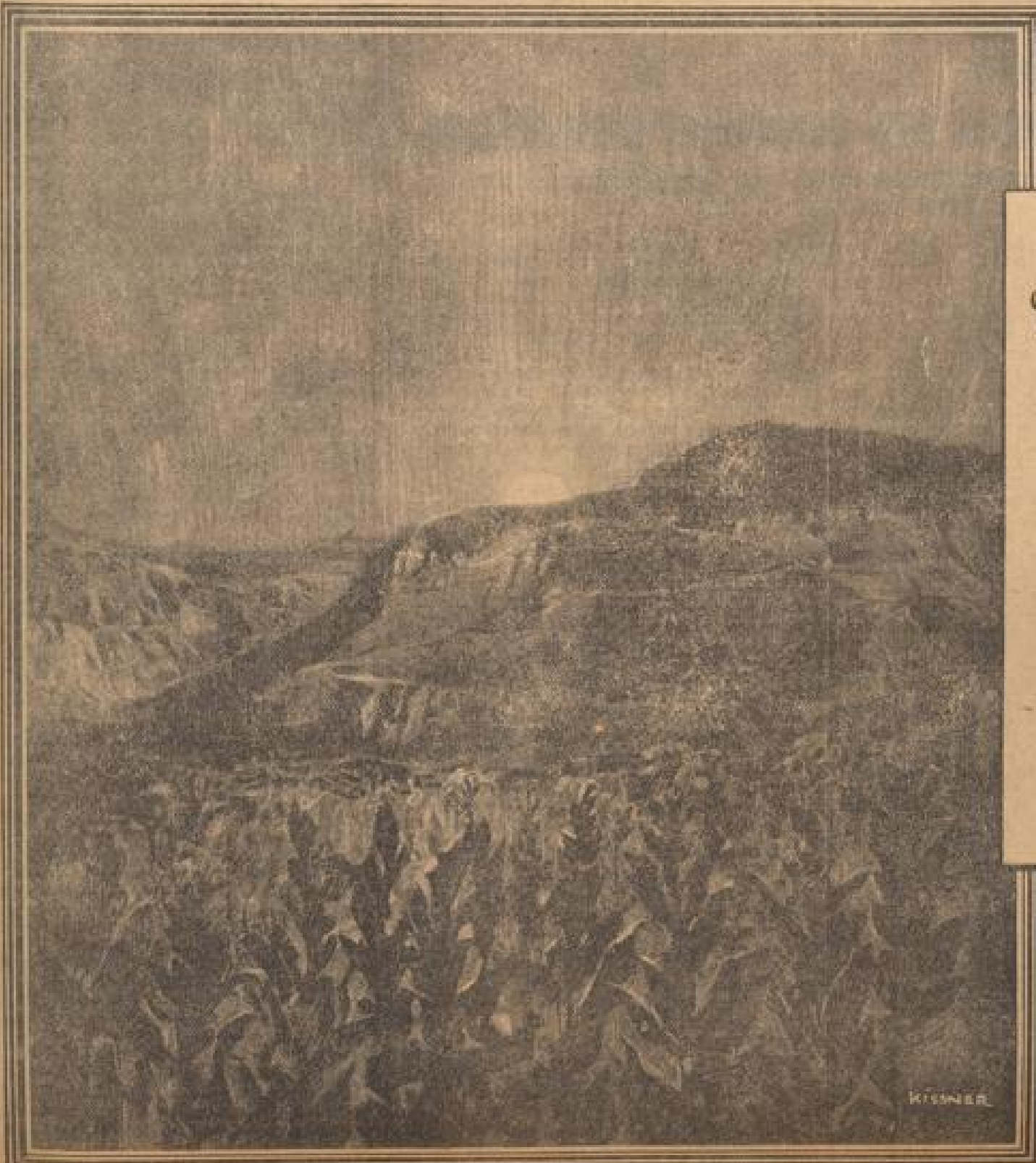
American-Photo, L 8. 2

gegenüber Bezirksamt Mannheim.

** 80. Geburtstag. Am Sonntag kann Schuttmachermeister Georg Thron bei noch zufriedenstellender Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Über 50 Jahre alte Thron sein Handwerk zur Zufriedenheit seiner Kunden aus. Im Ehrenamt war er, getrieben dem Wohlstand der freiwilligen Feuerwehr, freiwillig und unentgeltlich seit dem Jahre 1890 bei der Reichsfeuerwehr tätig, die bei der Eingemeindung 1899 dem Mannheimer Verband als 7. Kompanie angegliedert wurde. Durch seine Kenntnisse und Tatkraft brachte er Thron zum Hauptmann und wurde nach dem Tod des Kommandanten Franz Anton Koll im Jahre 1925 dessen Nachfolger. 1926 feierte er noch den 70. Geburtstag als aktiver Hauptmann, wobei ihm viele Ehrungen zufließen wurden. Einige Zeit darauf trat Thron aus Altersrücksichten zurück. Möge dem verdienstvollen Feuerwehr-Veteranen und geachteten Reichsfeuerwehr-Bürger noch ein schöner Lebensabend beschieden sein!

** 73. Geburtstag begeht am Montag, 9. November, Frau Eberle Schickinger Witwe geb. Willemann, Reichsstraße 11. Der treue Herr in unseren herzlichsten Glückwünschen!

** In dem Gemeinschaftsraum des Telegraphenamtes im Erdgeschoss der alten Kanzlei Villa können die „Publiken 1936“ an technischen Gründen leider nicht mitwirken.



Die Sonne auf Mazedonien lässt an den Berghängen einen Tabak reifen, der auf der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Damit nun auch gar nichts von seinen Vorzügen verloren geht, schützen wir unsere Zigaretten auf dem oft langen Weg zum Raucher durch besonders abgedichtete TROPEN-Packungen. Gerade dieser Vorsorge verdankt die OVERSTOLZ eine Qualität, die für ihre Preislage als ungewöhnlich gelten darf.

OVERSTOLZ
Ohne Mistk



4 1/2
Pfennig

Kraft durch Freude

Spazierte für jedermann
Montag, 9. November

Günstige Spazierroute führt am Montag wegen der Günstigkeit an der Halberstadt in Richtung aus.

Dienstag, 10. November

Städtische Spazierroute: 9.30 bis 10.30 Uhr Gymnastik L. 8, 9. März für Frauen.

Städtische Spazierroute (Frauen u. Männer): 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse.

Städtische Spazierroute: 10 bis 11 Uhr in der Gymnastik im Stadion, 11-12 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse.

Schwimmen: 10 bis 11.30 Uhr Städtisches Schwimmstadion, 11-12 Uhr Städtisches Schwimmstadion, 11-12 Uhr Städtisches Schwimmstadion.

Freitag, 11. November

Städtische Spazierroute (Frauen u. Männer): 9.30 bis 11 Uhr Stadion, Spielplatz 2.

Städtische Spazierroute (Frauen u. Männer): 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse.

Schwimmen: 11.30 bis 12 Uhr Städtisches Schwimmstadion, 11-12 Uhr Städtisches Schwimmstadion, 11-12 Uhr Städtisches Schwimmstadion.

Donnerstag, 12. November

Städtische Spazierroute (Frauen u. Männer): 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse.

Städtische Spazierroute (Frauen u. Männer): 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse.

Spezielle und besondere Spazierroute für die Halberstädter: 10.30 bis 11.30 Uhr Städtisches Schwimmstadion, 11-12 Uhr Städtisches Schwimmstadion, 11-12 Uhr Städtisches Schwimmstadion.

Freitag, 13. November

Städtische Spazierroute (Frauen u. Männer): 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse.

Städtische Spazierroute (Frauen u. Männer): 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse, 10.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Ring, Otto-Bred-Strasse.

Unsere Rätseldecke

Nr. 40 Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 1. Speiseraum in Refektorien, 3. Knöchelring eines alten Schmiedes, 5. Farben, 10. männlicher Vorname, 12. Schilfröhre, 14. Blauschiefer, 15. Kabinenbesitzer, 17. Schellfisch, 18. Komposit, 19. Gudenname, 21. Kleberstein, 23. Vögelhaus, 25. Vogel, 26. Gerchenschein, 27. Rötterstein, 28. Teil des Hais, 29. Himmelsgegenstand, 30. Oper von Wagner.

Senkrecht: 1. Schalter, 2. römischer Kaiser, 4. Ortstypus, 6. Oper von Richard Strauss, 7. Hölz-Umhangsbekleidung, 8. Fischliches Fell, 9. weiblicher Vorname, 11. oberer Teil, 13. weiblicher Vorname, 15. Vögelname, 16. Rastort, 18. Vortag, 20. nordischer Gott, 21. Ergebnis der Wonnertänzerin, 22. Orbsel, 24. umherziehendes Orchester.

Verknüpfung: 10 - sah - land - mer - pel - land - hell
11 - sah - sah - rad - lena - mund - ter.

Über diese Rätsel ist eine Seite auf der nachfolgenden Seite zu lesen, so daß keine Wörter entstehen: 10 - sah - land - mer - pel - land - hell
11 - sah - sah - rad - lena - mund - ter.

Reglerbild

Die Zahlen von 1 bis 17 sind besetzt in die leeren Felder einzusetzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 25 ergibt. Jede Lösung, die der Aufgabe entspricht, ist richtig.

Rechenrätsel

Die Zahlen von 1 bis 17 sind besetzt in die leeren Felder einzusetzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 25 ergibt. Jede Lösung, die der Aufgabe entspricht, ist richtig.

Rechenrätsel

Die Zahlen von 1 bis 17 sind besetzt in die leeren Felder einzusetzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 25 ergibt. Jede Lösung, die der Aufgabe entspricht, ist richtig.

Rechenrätsel

Die Zahlen von 1 bis 17 sind besetzt in die leeren Felder einzusetzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 25 ergibt. Jede Lösung, die der Aufgabe entspricht, ist richtig.

Rechenrätsel

Die Zahlen von 1 bis 17 sind besetzt in die leeren Felder einzusetzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 25 ergibt. Jede Lösung, die der Aufgabe entspricht, ist richtig.

Rechenrätsel

Die Zahlen von 1 bis 17 sind besetzt in die leeren Felder einzusetzen, daß die Summe jeder waagerechten und senkrechten Reihe 25 ergibt. Jede Lösung, die der Aufgabe entspricht, ist richtig.

Verlangen Sie kostenlose Probemuster

Rhein-Zirkel

11 Zeitschriften

Verlangen Sie kostenlose Probemuster

Rhein-Zirkel

11 Zeitschriften

Verlangen Sie kostenlose Probemuster

Rhein-Zirkel

11 Zeitschriften

Standesamtliche Nachrichten

Glücklich? Jene, die durch Möbel von **E. S. 11 Dietrich E. S. 11** glücklich sind, sind die glücklichsten. **Schokoladen und Pralinen** **Rinderspacher** sind die glücklichsten. **Schokoladenhaus** **Radio-Anschaffung** durch 10-Pfg.-Automat. **Kinderwagen** mit 10-Pfg.-Automat. **Glaserei Lechner** **Lest' die NMZ** **Oh Verzeihung!**

Verstorbene: **Geborene:**

Obituary notices: **Birth notices:**

Obituary notices: **Birth notices:**

Obituary notices: **Birth notices:**

SPORT DER WIMZ

Sonntag beginnt Winterhilfswerk des Sports

Der Führer und Reichler des deutschen Volkes, Adolf Hitler, hat zum Kampf gegen die Not des Winters aufgerufen und so, wie alle Volksgenossen in den Dienst des Winterhilfswerkes treten, so einmütig und geschlossen auch die große Gemeinschaft der deutschen Sportler ihr Opfer bringen. Tausende haben unsere Winterhilfswerk-Kampfkampfen und Turnen auf den Sportplätzen bewiesen und nun folgen sie dem Ruf des Führers für die großen Spiele. Ob Schach oder Fußball, Turner oder Schwimmen, jeder wird nach besten Kräften seinen Teil zum Gelingen des Winterspiels beitragen.

Die Handball- und Fußballspiele beginnen am kommenden Sonntag mit ihren Opfergaben. Der Fußball, der nicht über große Zuschauerzahlen verfügt, wird die Spenden seiner Spieler und Vereine sammeln, während die Handballspiele in Abänderung einer ganz jugendlichen Veranstaltung durchgeführt werden. Der Handball wird bei seinem weitverbreiteten Charakter durch den in der Vorbereitung des deutschen Handballspielers und in der Durchführung des Spiels an sich selbst zu zeigen. Am Sonntag nun werden die Handballspiele an alle Mannes und Frauen zum großen Spiel, das seinen Anfang eines bevorstehenden Teil zum Winterhilfswerk beizutragen. In Abänderung ist ein Wettbewerb angesetzt worden, in dem sich der deutsche Fußball- und Handballspieler gegenüberstellen. Dieser Kampf ist aber gegen den neuen Winter ist ein sportliches Ereignis und wird nicht verstanden, große Zuschauerzahlen zum Ansehens zu geben, wobei jeder sein Bestes einbringen wird. Der Handball am Sonntag soll, um Worte zu machen, die den vorkommenden Volksgenossen ihr Interesse zu erheitern. Wie immer und ganz deutlich einzuweisen, in dem Turner und Sportler eine lehrerähnliche Gegenwart.

Das Winterhilfsspiel auf dem WM-Platz

In dem am Sonntagmorgen auf dem WM-Platz stattfindenden Winterhilfsspiel werden die beiden Mannschaften wie folgt aufgestellt:

Fußball (14)		Handball (10)	
Walter (Hauptmann)	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner
Wagner	Wagner	Wagner	Wagner

Während die Winterhilfsspiele in ihrer besten Aufmachung stattfinden, sind die Winterhilfsspiele, die nicht nur die beiden Mannschaften, sondern auch die Zuschauer, die sich an dem Spiel beteiligen, zu interessieren. Die Winterhilfsspiele sind nicht nur ein sportliches Ereignis, sondern auch ein sozialer Akt, der dazu beiträgt, die Winterhilfsspiele zu unterstützen. Die Winterhilfsspiele sind nicht nur ein sportliches Ereignis, sondern auch ein sozialer Akt, der dazu beiträgt, die Winterhilfsspiele zu unterstützen.

Von Glasgow nach Berlin

Während die deutsche Fußball-Mannschaft, die am 11. November im Stadion Wembley gegen die Mannschaft von Glasgow im Rahmen der Winterhilfsspiele antritt, in ihrer besten Aufmachung auftritt, sind die Zuschauer, die sich an dem Spiel beteiligen, zu interessieren. Die Winterhilfsspiele sind nicht nur ein sportliches Ereignis, sondern auch ein sozialer Akt, der dazu beiträgt, die Winterhilfsspiele zu unterstützen.



Renfelds nächster Gegner. Der englische Boxer Renfelds ist im Kampf mit dem deutschen Boxer Renfelds angetreten. Der Kampf wird am 14. November in London stattfinden. Der Kampf wird am 14. November in London stattfinden.

Vom Sinn und Ansinn der Höchstleistungen

Höchstleistungen sind der Ausdruck für den vollen Trieb des Menschen, nicht nur etwas zu leisten, sondern mehr zu leisten als der andere und diese Leistung mehr oder weniger zu leisten. Dieses Streben ist ungelöst, es drückt sich in ihm der Wille, den Kampf in jeder Hinsicht auszufochten, das Streben, das Streben an eigener Kraft und eigenem Können einzulösen. In der Vorbereitung bilden die Höchstleistungen das Ziel in der Seele. Schon im Kindlichen Spiel liegt der ungelöste Wille, die eigene Leistung zu steigern, schneller zu laufen, höher zu springen, weiter zu werfen als der Gegner.

Wenn es auch in anderen zeitlichen Bereichen möglich ist, die Höchstleistung zu leisten, so ist es doch das Streben, das in einem geschulten Sportler die Höchstleistung zum Ziel setzt, das in ihm niemals ein Ziel, das in einem geschulten Sportler die Höchstleistung zum Ziel setzt, das in ihm niemals ein Ziel, das in einem geschulten Sportler die Höchstleistung zum Ziel setzt.



Handballspieler eilen zur Toreinführung. (Dag-Eden-Verlag)

Kleine Sport-Nachrichten

Viola schloß fünf Tore

Die italienische Fußball-Mannschaft Viola schloß fünf Tore in der letzten Runde der Winterhilfsspiele. Die Mannschaft von Viola schloß fünf Tore in der letzten Runde der Winterhilfsspiele.

Jeff Dixon sagt:

„Meine Kandidaten sind...“ Jeff Dixon, der amerikanische Boxer, sagt, dass er seine Kandidaten für den Kampf am 14. November bestimmt hat. Die Kandidaten sind...“

Finnlands Sportakademie fertigtge stellt

Die finnische Sportakademie hat eine neue Sportakademie fertiggestellt. Die Akademie wird am 14. November in Helsinki eröffnet. Die Akademie wird am 14. November in Helsinki eröffnet.

Die Höchstleistungen sind der Ausdruck für den vollen Trieb des Menschen, nicht nur etwas zu leisten, sondern mehr zu leisten als der andere und diese Leistung mehr oder weniger zu leisten. Dieses Streben ist ungelöst, es drückt sich in ihm der Wille, den Kampf in jeder Hinsicht auszufochten, das Streben, das Streben an eigener Kraft und eigenem Können einzulösen.

Wenn es auch in anderen zeitlichen Bereichen möglich ist, die Höchstleistung zu leisten, so ist es doch das Streben, das in einem geschulten Sportler die Höchstleistung zum Ziel setzt, das in ihm niemals ein Ziel, das in einem geschulten Sportler die Höchstleistung zum Ziel setzt, das in ihm niemals ein Ziel, das in einem geschulten Sportler die Höchstleistung zum Ziel setzt.

Die Höchstleistungen sind der Ausdruck für den vollen Trieb des Menschen, nicht nur etwas zu leisten, sondern mehr zu leisten als der andere und diese Leistung mehr oder weniger zu leisten. Dieses Streben ist ungelöst, es drückt sich in ihm der Wille, den Kampf in jeder Hinsicht auszufochten, das Streben, das Streben an eigener Kraft und eigenem Können einzulösen.

Die elegante Herrenwäsche
KÖLLE Herrenwäschereier
Kattunstoffe O 5.8

Die Herrenwäsche ist ein wichtiger Bestandteil der Herrenmode. Kölle Herrenwäschereier bieten die beste Qualität zu einem fairen Preis. Kölle Herrenwäschereier bieten die beste Qualität zu einem fairen Preis.

Neue Siege von Schäfer und Schweitzer

Internationaler Ringkampf in Stockholm

Die internationale Ringkampf-Mannschaft hat in Stockholm neue Siege erzielt. Die Mannschaft hat in Stockholm neue Siege erzielt.

Die Ergebnisse:

Die Ergebnisse der internationalen Ringkämpfe sind wie folgt: Die Ergebnisse der internationalen Ringkämpfe sind wie folgt:

König, Kuchelmeister

Die Könige und Kuchelmeister sind die Gewinner der internationalen Ringkämpfe. Die Könige und Kuchelmeister sind die Gewinner der internationalen Ringkämpfe.

Im die Schach-Bereitschaft von Baden

Die Schach-Bereitschaft von Baden hat neue Siege erzielt. Die Schach-Bereitschaft von Baden hat neue Siege erzielt.

Aus Baden

Richtfest in Karlsruhe

Am Neubau der Reichspostdirektion
Karlsruhe, 7. Nov. Im Rahmen der Reichspostdirektion...

Der Präsident der Reichspostdirektion Karlsruhe, Schlegel...

Ladenburger Meelei

L. Ladenburg, 6. Nov. Der neue Sanitätsarzt...

L. Ladenburg, 7. Nov. Als ein mit Ehemerit...

Uffeninstitut der Karlsruher Technischen Hochschule eröffnet: Bindeglied zwischen Hochschule und Bevölkerung

Das Uffeninstitut der Technischen Hochschule in Karlsruhe...

Kameradschaft überwindet die Not: Oeffentliches Eintopfessen im ganzen badischen Land! Eine machtvolle Kundgebung für das Winterhilfswerk

Während des Offens spielt das Musikkorps des 3. Bataillon...

Bettereres Persönlichkeits: Ein „komplizierterer Psychopathentyp“

Die Anamneseaufnahme im Betterer-Prozess...

Während des Offens spielt das Musikkorps des 3. Bataillon...

Ein Freund des Pfälzer Waldes stirbt

Mpt. Reubardt, a. d. Deutschen Reichswehr, 7. November...

Eine Fingerspitze wurde verloren!

Die Folge eines Narkosemittelmissbrauches...

macht haben sich auch diesmal wieder in den Dienst des WDW gestellt.

MARCO POLO TEE Für so wenig Geld einen solchen Genuß!

Der Monat November steht unter der Vorzeichen Kameradschaft...

Eine Fingerspitze wurde verloren!

Die Folge eines Narkosemittelmissbrauches...

Ein Freund des Pfälzer Waldes stirbt

Mpt. Reubardt, a. d. Deutschen Reichswehr, 7. November...

Eine Fingerspitze wurde verloren!

Die Folge eines Narkosemittelmissbrauches...

Briefkasten der N M Z

Die Redaktion übernimmt für die weiteren Briefkasten nur die persönliche Verantwortung.

Allgemeines

Q. G. 1901. „Wir bitten um Mitteilung der Begründung Friedrich von Schillers. Ist es richtig, daß seine Werke nicht mehr aufzufinden sind? — Schillers Werke wurden nicht, wie oft behauptet wurde, bei Kassel und Kassel (sag) und Kassel in ein Sammelbuch versetzt, sondern in das sogenannte Kasselgebäude. Erb- und Familienregister waren damals noch nicht üblich, aber wie überall gab es auch in Weimar Register, die wünschten, im Falle in handschriftlicher Nachbarschaft beizubehalten zu sein. Diese hatten erweist, daß auf dem Hofschloßhof ein Grabgebäude für berühmte Persönlichkeiten erbaut wurde, und zwar auf Kosten der Staatskasse, daher die Bezeichnung Kasselgebäude. Nach Schiller sollte in den Angelegenheiten, denn er war Hofrat, Universitätsprofessor, seit 1800 gelehrt und eng vertraut mit Minister und Geheimräten Goethe und zum Verleihen am Hofe angelassen. Seine Leiche war die dritte in diesem Gebäude, worin noch über 14 Leichen Platz fanden, u. a. auch die der Kaiserin von Wittelsbach, Tochter der Herzogin Anna Amalia. Deren Freundschaft mit Goethe die Rettung des Leichens zu danken ist. Das Schiller in aller Stille beerdigt wurde, hat seinen Grund darin, daß seine Frau keinmal hatte, er werde in höherer Stille — so laute sie möglich — beerdigt. Demnach wurden die Leichen von den Jungfrauen in unbestimmter Reihenfolge beigesetzt. Bei Schillers Tode war die Schiedsrichterin an der Spitze, der Bürgermeister Schwabe oder veranlaßte entgegen dem Wunsch der Frau Schiller, daß 12 Künstler den Sarg beisetzen. Es war in der Nacht zum 12. Mai 1805. Ein Herr Primarier des Gymnasiums Schritt voran, für ihn die 12 Künstler, die den Sarg trugen, und hinter ihnen Bürgermeister Schwabe, Professor Koh, der Sohn des Hammerschmiedes, Schöde, Dr. Kammertier, Jagemann, Toner, Genack usw. Konfirmationsamt Schiller sprach die Worte. Goethe war nicht dabei, denn er war krank, so daß der Tod Schillers ihm einige Tage verheimlicht wurde. Der Hofschloßhof ist heute eingestürzt, bis auf zwei Wände, das der Christiane Goethe geb. Sulems und das eines hessischen Offiziers. In der Ecke rechts an der Mauer ist ein Gitter und eine Marmorplatte mit der Inschrift: Hier war Schillers erste Begräbnisstätte. Auch die Beisetzung, Schillers Leiche sei wieder aufgefunden und in die Hofschloßhofstraße gebracht worden, um das beengene Untert wieder aufzuheben, beruht auf Fiktion. Im Jahre 1821 wurde der neue Hofschloßhof angelegt und auf Beilich des Hofschloßhofes Kassel wurde die Hofschloßhofstraße mit einem besonderen Raum, in dem er selbst und Goethe die letzte Ruhestätte finden sollten. Goethe wollte, daß darin auch Schillers Ururne beigesetzt werden, was Kassel August 1821. Nach langem beschwerlichem Briefwechsel mit Frau Schiller gab diese die Genehmigung, das Hofschloßgebäude wurde geklärt und auf 17 vier durchgehenden Stufen wurden Schillers Ururne beigesetzt, was sehr leicht war, denn Schiller, der bei Beisetzung in Weimar „der lange Schwab“ genannt wurde, war der längste Mann in der Stadt. Weil den rechten Schädel zu finden schwer war, ließ Goethe den Anatomischen Schreiber auf Frau Schiller und nachdem nach beider Lebensgenuss Schillers Schädel herausgefunden war, wurde der Sarg einweilen in die Hofschloßhofstraße und in der Nacht zum 17. Dez. 1805 in die Hofschloßhofstraße übergeführt. Prof. Proxier bewachte, daß Goethe und Schreiber den rechten Schädel gefunden haben und fand einen anderen Schädel, den er mit aller Bestimmtheit als Schillers Schädel erklärte. Indem er dies durch Maßnahmen hauptsächlich an der Taucherkammer nach dem Vernehmen Schillersche demnach. Der darüber erkrankte Sarg wurde beigesetzt, indem der von Goethe und Schreiber erkrankte Schädel im Sarge blieb und der von Proxier in der Hofschloßhofstraße über Schillers Sarg mit der Inschrift steht: Schillers Schädel nach Professor Proxier.“

Q. G. 1901. „Wir bitten um Mitteilung der Begründung Friedrich von Schillers. Ist es richtig, daß seine Werke nicht mehr aufzufinden sind? — Schillers Werke wurden nicht, wie oft behauptet wurde, bei Kassel und Kassel (sag) und Kassel in ein Sammelbuch versetzt, sondern in das sogenannte Kasselgebäude. Erb- und Familienregister waren damals noch nicht üblich, aber wie überall gab es auch in Weimar Register, die wünschten, im Falle in handschriftlicher Nachbarschaft beizubehalten zu sein. Diese hatten erweist, daß auf dem Hofschloßhof ein Grabgebäude für berühmte Persönlichkeiten erbaut wurde, und zwar auf Kosten der Staatskasse, daher die Bezeichnung Kasselgebäude. Nach Schiller sollte in den Angelegenheiten, denn er war Hofrat, Universitätsprofessor, seit 1800 gelehrt und eng vertraut mit Minister und Geheimräten Goethe und zum Verleihen am Hofe angelassen. Seine Leiche war die dritte in diesem Gebäude, worin noch über 14 Leichen Platz fanden, u. a. auch die der Kaiserin von Wittelsbach, Tochter der Herzogin Anna Amalia. Deren Freundschaft mit Goethe die Rettung des Leichens zu danken ist. Das Schiller in aller Stille beerdigt wurde, hat seinen Grund darin, daß seine Frau keinmal hatte, er werde in höherer Stille — so laute sie möglich — beerdigt. Demnach wurden die Leichen von den Jungfrauen in unbestimmter Reihenfolge beigesetzt. Bei Schillers Tode war die Schiedsrichterin an der Spitze, der Bürgermeister Schwabe oder veranlaßte entgegen dem Wunsch der Frau Schiller, daß 12 Künstler den Sarg beisetzen. Es war in der Nacht zum 12. Mai 1805. Ein Herr Primarier des Gymnasiums Schritt voran, für ihn die 12 Künstler, die den Sarg trugen, und hinter ihnen Bürgermeister Schwabe, Professor Koh, der Sohn des Hammerschmiedes, Schöde, Dr. Kammertier, Jagemann, Toner, Genack usw. Konfirmationsamt Schiller sprach die Worte. Goethe war nicht dabei, denn er war krank, so daß der Tod Schillers ihm einige Tage verheimlicht wurde. Der Hofschloßhof ist heute eingestürzt, bis auf zwei Wände, das der Christiane Goethe geb. Sulems und das eines hessischen Offiziers. In der Ecke rechts an der Mauer ist ein Gitter und eine Marmorplatte mit der Inschrift: Hier war Schillers erste Begräbnisstätte. Auch die Beisetzung, Schillers Leiche sei wieder aufgefunden und in die Hofschloßhofstraße gebracht worden, um das beengene Untert wieder aufzuheben, beruht auf Fiktion. Im Jahre 1821 wurde der neue Hofschloßhof angelegt und auf Beilich des Hofschloßhofes Kassel wurde die Hofschloßhofstraße mit einem besonderen Raum, in dem er selbst und Goethe die letzte Ruhestätte finden sollten. Goethe wollte, daß darin auch Schillers Ururne beigesetzt werden, was Kassel August 1821. Nach langem beschwerlichem Briefwechsel mit Frau Schiller gab diese die Genehmigung, das Hofschloßgebäude wurde geklärt und auf 17 vier durchgehenden Stufen wurden Schillers Ururne beigesetzt, was sehr leicht war, denn Schiller, der bei Beisetzung in Weimar „der lange Schwab“ genannt wurde, war der längste Mann in der Stadt. Weil den rechten Schädel zu finden schwer war, ließ Goethe den Anatomischen Schreiber auf Frau Schiller und nachdem nach beider Lebensgenuss Schillers Schädel herausgefunden war, wurde der Sarg einweilen in die Hofschloßhofstraße und in der Nacht zum 17. Dez. 1805 in die Hofschloßhofstraße übergeführt. Prof. Proxier bewachte, daß Goethe und Schreiber den rechten Schädel gefunden haben und fand einen anderen Schädel, den er mit aller Bestimmtheit als Schillers Schädel erklärte. Indem er dies durch Maßnahmen hauptsächlich an der Taucherkammer nach dem Vernehmen Schillersche demnach. Der darüber erkrankte Sarg wurde beigesetzt, indem der von Goethe und Schreiber erkrankte Schädel im Sarge blieb und der von Proxier in der Hofschloßhofstraße über Schillers Sarg mit der Inschrift steht: Schillers Schädel nach Professor Proxier.“

Q. G. 1901. „Wir bitten um Mitteilung der Begründung Friedrich von Schillers. Ist es richtig, daß seine Werke nicht mehr aufzufinden sind? — Schillers Werke wurden nicht, wie oft behauptet wurde, bei Kassel und Kassel (sag) und Kassel in ein Sammelbuch versetzt, sondern in das sogenannte Kasselgebäude. Erb- und Familienregister waren damals noch nicht üblich, aber wie überall gab es auch in Weimar Register, die wünschten, im Falle in handschriftlicher Nachbarschaft beizubehalten zu sein. Diese hatten erweist, daß auf dem Hofschloßhof ein Grabgebäude für berühmte Persönlichkeiten erbaut wurde, und zwar auf Kosten der Staatskasse, daher die Bezeichnung Kasselgebäude. Nach Schiller sollte in den Angelegenheiten, denn er war Hofrat, Universitätsprofessor, seit 1800 gelehrt und eng vertraut mit Minister und Geheimräten Goethe und zum Verleihen am Hofe angelassen. Seine Leiche war die dritte in diesem Gebäude, worin noch über 14 Leichen Platz fanden, u. a. auch die der Kaiserin von Wittelsbach, Tochter der Herzogin Anna Amalia. Deren Freundschaft mit Goethe die Rettung des Leichens zu danken ist. Das Schiller in aller Stille beerdigt wurde, hat seinen Grund darin, daß seine Frau keinmal hatte, er werde in höherer Stille — so laute sie möglich — beerdigt. Demnach wurden die Leichen von den Jungfrauen in unbestimmter Reihenfolge beigesetzt. Bei Schillers Tode war die Schiedsrichterin an der Spitze, der Bürgermeister Schwabe oder veranlaßte entgegen dem Wunsch der Frau Schiller, daß 12 Künstler den Sarg beisetzen. Es war in der Nacht zum 12. Mai 1805. Ein Herr Primarier des Gymnasiums Schritt voran, für ihn die 12 Künstler, die den Sarg trugen, und hinter ihnen Bürgermeister Schwabe, Professor Koh, der Sohn des Hammerschmiedes, Schöde, Dr. Kammertier, Jagemann, Toner, Genack usw. Konfirmationsamt Schiller sprach die Worte. Goethe war nicht dabei, denn er war krank, so daß der Tod Schillers ihm einige Tage verheimlicht wurde. Der Hofschloßhof ist heute eingestürzt, bis auf zwei Wände, das der Christiane Goethe geb. Sulems und das eines hessischen Offiziers. In der Ecke rechts an der Mauer ist ein Gitter und eine Marmorplatte mit der Inschrift: Hier war Schillers erste Begräbnisstätte. Auch die Beisetzung, Schillers Leiche sei wieder aufgefunden und in die Hofschloßhofstraße gebracht worden, um das beengene Untert wieder aufzuheben, beruht auf Fiktion. Im Jahre 1821 wurde der neue Hofschloßhof angelegt und auf Beilich des Hofschloßhofes Kassel wurde die Hofschloßhofstraße mit einem besonderen Raum, in dem er selbst und Goethe die letzte Ruhestätte finden sollten. Goethe wollte, daß darin auch Schillers Ururne beigesetzt werden, was Kassel August 1821. Nach langem beschwerlichem Briefwechsel mit Frau Schiller gab diese die Genehmigung, das Hofschloßgebäude wurde geklärt und auf 17 vier durchgehenden Stufen wurden Schillers Ururne beigesetzt, was sehr leicht war, denn Schiller, der bei Beisetzung in Weimar „der lange Schwab“ genannt wurde, war der längste Mann in der Stadt. Weil den rechten Schädel zu finden schwer war, ließ Goethe den Anatomischen Schreiber auf Frau Schiller und nachdem nach beider Lebensgenuss Schillers Schädel herausgefunden war, wurde der Sarg einweilen in die Hofschloßhofstraße und in der Nacht zum 17. Dez. 1805 in die Hofschloßhofstraße übergeführt. Prof. Proxier bewachte, daß Goethe und Schreiber den rechten Schädel gefunden haben und fand einen anderen Schädel, den er mit aller Bestimmtheit als Schillers Schädel erklärte. Indem er dies durch Maßnahmen hauptsächlich an der Taucherkammer nach dem Vernehmen Schillersche demnach. Der darüber erkrankte Sarg wurde beigesetzt, indem der von Goethe und Schreiber erkrankte Schädel im Sarge blieb und der von Proxier in der Hofschloßhofstraße über Schillers Sarg mit der Inschrift steht: Schillers Schädel nach Professor Proxier.“

Unter Kleinrentnern versteht man solche Personen, die früher von dem Ertrag eines Kapitals oder von einem Rentenanspruch leben konnten und die durch den Wegfall dieser Einkünfte in Not und Hilflosigkeitslage geraten sind. Der Hauptgrund des Wegfalls ist der Währungsverfall von 1918 bis 1924. Man unterscheidet drei Kategorien, die allgemeine Fürsorge und Beschäftigung, die gebundene Fürsorge für die Verstorbenen, deren Hilflosigkeit auf den Verlust einer Rente oder eines Kapitals beruht. Kleinrentner, und die geleihete Kleinrentnerfürsorge. Aus der Gruppe der Kleinrentner hebt das Gesetz vom 3. Juli 1934 mit bestimmten Voraussetzungen Personen besonders heraus und liefert ihnen den Vorrang der geleiheten Fürsorge. Eine besondere Berücksichtigung zum Erbvermögen von Hinterbliebenen ist und nicht bekannt.

Q. G. 1901. „Wir bitten um Mitteilung der Begründung Friedrich von Schillers. Ist es richtig, daß seine Werke nicht mehr aufzufinden sind? — Schillers Werke wurden nicht, wie oft behauptet wurde, bei Kassel und Kassel (sag) und Kassel in ein Sammelbuch versetzt, sondern in das sogenannte Kasselgebäude. Erb- und Familienregister waren damals noch nicht üblich, aber wie überall gab es auch in Weimar Register, die wünschten, im Falle in handschriftlicher Nachbarschaft beizubehalten zu sein. Diese hatten erweist, daß auf dem Hofschloßhof ein Grabgebäude für berühmte Persönlichkeiten erbaut wurde, und zwar auf Kosten der Staatskasse, daher die Bezeichnung Kasselgebäude. Nach Schiller sollte in den Angelegenheiten, denn er war Hofrat, Universitätsprofessor, seit 1800 gelehrt und eng vertraut mit Minister und Geheimräten Goethe und zum Verleihen am Hofe angelassen. Seine Leiche war die dritte in diesem Gebäude, worin noch über 14 Leichen Platz fanden, u. a. auch die der Kaiserin von Wittelsbach, Tochter der Herzogin Anna Amalia. Deren Freundschaft mit Goethe die Rettung des Leichens zu danken ist. Das Schiller in aller Stille beerdigt wurde, hat seinen Grund darin, daß seine Frau keinmal hatte, er werde in höherer Stille — so laute sie möglich — beerdigt. Demnach wurden die Leichen von den Jungfrauen in unbestimmter Reihenfolge beigesetzt. Bei Schillers Tode war die Schiedsrichterin an der Spitze, der Bürgermeister Schwabe oder veranlaßte entgegen dem Wunsch der Frau Schiller, daß 12 Künstler den Sarg beisetzen. Es war in der Nacht zum 12. Mai 1805. Ein Herr Primarier des Gymnasiums Schritt voran, für ihn die 12 Künstler, die den Sarg trugen, und hinter ihnen Bürgermeister Schwabe, Professor Koh, der Sohn des Hammerschmiedes, Schöde, Dr. Kammertier, Jagemann, Toner, Genack usw. Konfirmationsamt Schiller sprach die Worte. Goethe war nicht dabei, denn er war krank, so daß der Tod Schillers ihm einige Tage verheimlicht wurde. Der Hofschloßhof ist heute eingestürzt, bis auf zwei Wände, das der Christiane Goethe geb. Sulems und das eines hessischen Offiziers. In der Ecke rechts an der Mauer ist ein Gitter und eine Marmorplatte mit der Inschrift: Hier war Schillers erste Begräbnisstätte. Auch die Beisetzung, Schillers Leiche sei wieder aufgefunden und in die Hofschloßhofstraße gebracht worden, um das beengene Untert wieder aufzuheben, beruht auf Fiktion. Im Jahre 1821 wurde der neue Hofschloßhof angelegt und auf Beilich des Hofschloßhofes Kassel wurde die Hofschloßhofstraße mit einem besonderen Raum, in dem er selbst und Goethe die letzte Ruhestätte finden sollten. Goethe wollte, daß darin auch Schillers Ururne beigesetzt werden, was Kassel August 1821. Nach langem beschwerlichem Briefwechsel mit Frau Schiller gab diese die Genehmigung, das Hofschloßgebäude wurde geklärt und auf 17 vier durchgehenden Stufen wurden Schillers Ururne beigesetzt, was sehr leicht war, denn Schiller, der bei Beisetzung in Weimar „der lange Schwab“ genannt wurde, war der längste Mann in der Stadt. Weil den rechten Schädel zu finden schwer war, ließ Goethe den Anatomischen Schreiber auf Frau Schiller und nachdem nach beider Lebensgenuss Schillers Schädel herausgefunden war, wurde der Sarg einweilen in die Hofschloßhofstraße und in der Nacht zum 17. Dez. 1805 in die Hofschloßhofstraße übergeführt. Prof. Proxier bewachte, daß Goethe und Schreiber den rechten Schädel gefunden haben und fand einen anderen Schädel, den er mit aller Bestimmtheit als Schillers Schädel erklärte. Indem er dies durch Maßnahmen hauptsächlich an der Taucherkammer nach dem Vernehmen Schillersche demnach. Der darüber erkrankte Sarg wurde beigesetzt, indem der von Goethe und Schreiber erkrankte Schädel im Sarge blieb und der von Proxier in der Hofschloßhofstraße über Schillers Sarg mit der Inschrift steht: Schillers Schädel nach Professor Proxier.“

Q. G. 1901. „Wir bitten um Mitteilung der Begründung Friedrich von Schillers. Ist es richtig, daß seine Werke nicht mehr aufzufinden sind? — Schillers Werke wurden nicht, wie oft behauptet wurde, bei Kassel und Kassel (sag) und Kassel in ein Sammelbuch versetzt, sondern in das sogenannte Kasselgebäude. Erb- und Familienregister waren damals noch nicht üblich, aber wie überall gab es auch in Weimar Register, die wünschten, im Falle in handschriftlicher Nachbarschaft beizubehalten zu sein. Diese hatten erweist, daß auf dem Hofschloßhof ein Grabgebäude für berühmte Persönlichkeiten erbaut wurde, und zwar auf Kosten der Staatskasse, daher die Bezeichnung Kasselgebäude. Nach Schiller sollte in den Angelegenheiten, denn er war Hofrat, Universitätsprofessor, seit 1800 gelehrt und eng vertraut mit Minister und Geheimräten Goethe und zum Verleihen am Hofe angelassen. Seine Leiche war die dritte in diesem Gebäude, worin noch über 14 Leichen Platz fanden, u. a. auch die der Kaiserin von Wittelsbach, Tochter der Herzogin Anna Amalia. Deren Freundschaft mit Goethe die Rettung des Leichens zu danken ist. Das Schiller in aller Stille beerdigt wurde, hat seinen Grund darin, daß seine Frau keinmal hatte, er werde in höherer Stille — so laute sie möglich — beerdigt. Demnach wurden die Leichen von den Jungfrauen in unbestimmter Reihenfolge beigesetzt. Bei Schillers Tode war die Schiedsrichterin an der Spitze, der Bürgermeister Schwabe oder veranlaßte entgegen dem Wunsch der Frau Schiller, daß 12 Künstler den Sarg beisetzen. Es war in der Nacht zum 12. Mai 1805. Ein Herr Primarier des Gymnasiums Schritt voran, für ihn die 12 Künstler, die den Sarg trugen, und hinter ihnen Bürgermeister Schwabe, Professor Koh, der Sohn des Hammerschmiedes, Schöde, Dr. Kammertier, Jagemann, Toner, Genack usw. Konfirmationsamt Schiller sprach die Worte. Goethe war nicht dabei, denn er war krank, so daß der Tod Schillers ihm einige Tage verheimlicht wurde. Der Hofschloßhof ist heute eingestürzt, bis auf zwei Wände, das der Christiane Goethe geb. Sulems und das eines hessischen Offiziers. In der Ecke rechts an der Mauer ist ein Gitter und eine Marmorplatte mit der Inschrift: Hier war Schillers erste Begräbnisstätte. Auch die Beisetzung, Schillers Leiche sei wieder aufgefunden und in die Hofschloßhofstraße gebracht worden, um das beengene Untert wieder aufzuheben, beruht auf Fiktion. Im Jahre 1821 wurde der neue Hofschloßhof angelegt und auf Beilich des Hofschloßhofes Kassel wurde die Hofschloßhofstraße mit einem besonderen Raum, in dem er selbst und Goethe die letzte Ruhestätte finden sollten. Goethe wollte, daß darin auch Schillers Ururne beigesetzt werden, was Kassel August 1821. Nach langem beschwerlichem Briefwechsel mit Frau Schiller gab diese die Genehmigung, das Hofschloßgebäude wurde geklärt und auf 17 vier durchgehenden Stufen wurden Schillers Ururne beigesetzt, was sehr leicht war, denn Schiller, der bei Beisetzung in Weimar „der lange Schwab“ genannt wurde, war der längste Mann in der Stadt. Weil den rechten Schädel zu finden schwer war, ließ Goethe den Anatomischen Schreiber auf Frau Schiller und nachdem nach beider Lebensgenuss Schillers Schädel herausgefunden war, wurde der Sarg einweilen in die Hofschloßhofstraße und in der Nacht zum 17. Dez. 1805 in die Hofschloßhofstraße übergeführt. Prof. Proxier bewachte, daß Goethe und Schreiber den rechten Schädel gefunden haben und fand einen anderen Schädel, den er mit aller Bestimmtheit als Schillers Schädel erklärte. Indem er dies durch Maßnahmen hauptsächlich an der Taucherkammer nach dem Vernehmen Schillersche demnach. Der darüber erkrankte Sarg wurde beigesetzt, indem der von Goethe und Schreiber erkrankte Schädel im Sarge blieb und der von Proxier in der Hofschloßhofstraße über Schillers Sarg mit der Inschrift steht: Schillers Schädel nach Professor Proxier.“

Q. G. 1901. „Wir bitten um Mitteilung der Begründung Friedrich von Schillers. Ist es richtig, daß seine Werke nicht mehr aufzufinden sind? — Schillers Werke wurden nicht, wie oft behauptet wurde, bei Kassel und Kassel (sag) und Kassel in ein Sammelbuch versetzt, sondern in das sogenannte Kasselgebäude. Erb- und Familienregister waren damals noch nicht üblich, aber wie überall gab es auch in Weimar Register, die wünschten, im Falle in handschriftlicher Nachbarschaft beizubehalten zu sein. Diese hatten erweist, daß auf dem Hofschloßhof ein Grabgebäude für berühmte Persönlichkeiten erbaut wurde, und zwar auf Kosten der Staatskasse, daher die Bezeichnung Kasselgebäude. Nach Schiller sollte in den Angelegenheiten, denn er war Hofrat, Universitätsprofessor, seit 1800 gelehrt und eng vertraut mit Minister und Geheimräten Goethe und zum Verleihen am Hofe angelassen. Seine Leiche war die dritte in diesem Gebäude, worin noch über 14 Leichen Platz fanden, u. a. auch die der Kaiserin von Wittelsbach, Tochter der Herzogin Anna Amalia. Deren Freundschaft mit Goethe die Rettung des Leichens zu danken ist. Das Schiller in aller Stille beerdigt wurde, hat seinen Grund darin, daß seine Frau keinmal hatte, er werde in höherer Stille — so laute sie möglich — beerdigt. Demnach wurden die Leichen von den Jungfrauen in unbestimmter Reihenfolge beigesetzt. Bei Schillers Tode war die Schiedsrichterin an der Spitze, der Bürgermeister Schwabe oder veranlaßte entgegen dem Wunsch der Frau Schiller, daß 12 Künstler den Sarg beisetzen. Es war in der Nacht zum 12. Mai 1805. Ein Herr Primarier des Gymnasiums Schritt voran, für ihn die 12 Künstler, die den Sarg trugen, und hinter ihnen Bürgermeister Schwabe, Professor Koh, der Sohn des Hammerschmiedes, Schöde, Dr. Kammertier, Jagemann, Toner, Genack usw. Konfirmationsamt Schiller sprach die Worte. Goethe war nicht dabei, denn er war krank, so daß der Tod Schillers ihm einige Tage verheimlicht wurde. Der Hofschloßhof ist heute eingestürzt, bis auf zwei Wände, das der Christiane Goethe geb. Sulems und das eines hessischen Offiziers. In der Ecke rechts an der Mauer ist ein Gitter und eine Marmorplatte mit der Inschrift: Hier war Schillers erste Begräbnisstätte. Auch die Beisetzung, Schillers Leiche sei wieder aufgefunden und in die Hofschloßhofstraße gebracht worden, um das beengene Untert wieder aufzuheben, beruht auf Fiktion. Im Jahre 1821 wurde der neue Hofschloßhof angelegt und auf Beilich des Hofschloßhofes Kassel wurde die Hofschloßhofstraße mit einem besonderen Raum, in dem er selbst und Goethe die letzte Ruhestätte finden sollten. Goethe wollte, daß darin auch Schillers Ururne beigesetzt werden, was Kassel August 1821. Nach langem beschwerlichem Briefwechsel mit Frau Schiller gab diese die Genehmigung, das Hofschloßgebäude wurde geklärt und auf 17 vier durchgehenden Stufen wurden Schillers Ururne beigesetzt, was sehr leicht war, denn Schiller, der bei Beisetzung in Weimar „der lange Schwab“ genannt wurde, war der längste Mann in der Stadt. Weil den rechten Schädel zu finden schwer war, ließ Goethe den Anatomischen Schreiber auf Frau Schiller und nachdem nach beider Lebensgenuss Schillers Schädel herausgefunden war, wurde der Sarg einweilen in die Hofschloßhofstraße und in der Nacht zum 17. Dez. 1805 in die Hofschloßhofstraße übergeführt. Prof. Proxier bewachte, daß Goethe und Schreiber den rechten Schädel gefunden haben und fand einen anderen Schädel, den er mit aller Bestimmtheit als Schillers Schädel erklärte. Indem er dies durch Maßnahmen hauptsächlich an der Taucherkammer nach dem Vernehmen Schillersche demnach. Der darüber erkrankte Sarg wurde beigesetzt, indem der von Goethe und Schreiber erkrankte Schädel im Sarge blieb und der von Proxier in der Hofschloßhofstraße über Schillers Sarg mit der Inschrift steht: Schillers Schädel nach Professor Proxier.“

Q. G. 1901. „Wir bitten um Mitteilung der Begründung Friedrich von Schillers. Ist es richtig, daß seine Werke nicht mehr aufzufinden sind? — Schillers Werke wurden nicht, wie oft behauptet wurde, bei Kassel und Kassel (sag) und Kassel in ein Sammelbuch versetzt, sondern in das sogenannte Kasselgebäude. Erb- und Familienregister waren damals noch nicht üblich, aber wie überall gab es auch in Weimar Register, die wünschten, im Falle in handschriftlicher Nachbarschaft beizubehalten zu sein. Diese hatten erweist, daß auf dem Hofschloßhof ein Grabgebäude für berühmte Persönlichkeiten erbaut wurde, und zwar auf Kosten der Staatskasse, daher die Bezeichnung Kasselgebäude. Nach Schiller sollte in den Angelegenheiten, denn er war Hofrat, Universitätsprofessor, seit 1800 gelehrt und eng vertraut mit Minister und Geheimräten Goethe und zum Verleihen am Hofe angelassen. Seine Leiche war die dritte in diesem Gebäude, worin noch über 14 Leichen Platz fanden, u. a. auch die der Kaiserin von Wittelsbach, Tochter der Herzogin Anna Amalia. Deren Freundschaft mit Goethe die Rettung des Leichens zu danken ist. Das Schiller in aller Stille beerdigt wurde, hat seinen Grund darin, daß seine Frau keinmal hatte, er werde in höherer Stille — so laute sie möglich — beerdigt. Demnach wurden die Leichen von den Jungfrauen in unbestimmter Reihenfolge beigesetzt. Bei Schillers Tode war die Schiedsrichterin an der Spitze, der Bürgermeister Schwabe oder veranlaßte entgegen dem Wunsch der Frau Schiller, daß 12 Künstler den Sarg beisetzen. Es war in der Nacht zum 12. Mai 1805. Ein Herr Primarier des Gymnasiums Schritt voran, für ihn die 12 Künstler, die den Sarg trugen, und hinter ihnen Bürgermeister Schwabe, Professor Koh, der Sohn des Hammerschmiedes, Schöde, Dr. Kammertier, Jagemann, Toner, Genack usw. Konfirmationsamt Schiller sprach die Worte. Goethe war nicht dabei, denn er war krank, so daß der Tod Schillers ihm einige Tage verheimlicht wurde. Der Hofschloßhof ist heute eingestürzt, bis auf zwei Wände, das der Christiane Goethe geb. Sulems und das eines hessischen Offiziers. In der Ecke rechts an der Mauer ist ein Gitter und eine Marmorplatte mit der Inschrift: Hier war Schillers erste Begräbnisstätte. Auch die Beisetzung, Schillers Leiche sei wieder aufgefunden und in die Hofschloßhofstraße gebracht worden, um das beengene Untert wieder aufzuheben, beruht auf Fiktion. Im Jahre 1821 wurde der neue Hofschloßhof angelegt und auf Beilich des Hofschloßhofes Kassel wurde die Hofschloßhofstraße mit einem besonderen Raum, in dem er selbst und Goethe die letzte Ruhestätte finden sollten. Goethe wollte, daß darin auch Schillers Ururne beigesetzt werden, was Kassel August 1821. Nach langem beschwerlichem Briefwechsel mit Frau Schiller gab diese die Genehmigung, das Hofschloßgebäude wurde geklärt und auf 17 vier durchgehenden Stufen wurden Schillers Ururne beigesetzt, was sehr leicht war, denn Schiller, der bei Beisetzung in Weimar „der lange Schwab“ genannt wurde, war der längste Mann in der Stadt. Weil den rechten Schädel zu finden schwer war, ließ Goethe den Anatomischen Schreiber auf Frau Schiller und nachdem nach beider Lebensgenuss Schillers Schädel herausgefunden war, wurde der Sarg einweilen in die Hofschloßhofstraße und in der Nacht zum 17. Dez. 1805 in die Hofschloßhofstraße übergeführt. Prof. Proxier bewachte, daß Goethe und Schreiber den rechten Schädel gefunden haben und fand einen anderen Schädel, den er mit aller Bestimmtheit als Schillers Schädel erklärte. Indem er dies durch Maßnahmen hauptsächlich an der Taucherkammer nach dem Vernehmen Schillersche demnach. Der darüber erkrankte Sarg wurde beigesetzt, indem der von Goethe und Schreiber erkrankte Schädel im Sarge blieb und der von Proxier in der Hofschloßhofstraße über Schillers Sarg mit der Inschrift steht: Schillers Schädel nach Professor Proxier.“

Q. G. 1901. „Wir bitten um Mitteilung der Begründung Friedrich von Schillers. Ist es richtig, daß seine Werke nicht mehr aufzufinden sind? — Schillers Werke wurden nicht, wie oft behauptet wurde, bei Kassel und Kassel (sag) und Kassel in ein Sammelbuch versetzt, sondern in das sogenannte Kasselgebäude. Erb- und Familienregister waren damals noch nicht üblich, aber wie überall gab es auch in Weimar Register, die wünschten, im Falle in handschriftlicher Nachbarschaft beizubehalten zu sein. Diese hatten erweist, daß auf dem Hofschloßhof ein Grabgebäude für berühmte Persönlichkeiten erbaut wurde, und zwar auf Kosten der Staatskasse, daher die Bezeichnung Kasselgebäude. Nach Schiller sollte in den Angelegenheiten, denn er war Hofrat, Universitätsprofessor, seit 1800 gelehrt und eng vertraut mit Minister und Geheimräten Goethe und zum Verleihen am Hofe angelassen. Seine Leiche war die dritte in diesem Gebäude, worin noch über 14 Leichen Platz fanden, u. a. auch die der Kaiserin von Wittelsbach, Tochter der Herzogin Anna Amalia. Deren Freundschaft mit Goethe die Rettung des Leichens zu danken ist. Das Schiller in aller Stille beerdigt wurde, hat seinen Grund darin, daß seine Frau keinmal hatte, er werde in höherer Stille — so laute sie möglich — beerdigt. Demnach wurden die Leichen von den Jungfrauen in unbestimmter Reihenfolge beigesetzt. Bei Schillers Tode war die Schiedsrichterin an der Spitze, der Bürgermeister Schwabe oder veranlaßte entgegen dem Wunsch der Frau Schiller, daß 12 Künstler den Sarg beisetzen. Es war in der Nacht zum 12. Mai 1805. Ein Herr Primarier des Gymnasiums Schritt voran, für ihn die 12 Künstler, die den Sarg trugen, und hinter ihnen Bürgermeister Schwabe, Professor Koh, der Sohn des Hammerschmiedes, Schöde, Dr. Kammertier, Jagemann, Toner, Genack usw. Konfirmationsamt Schiller sprach die Worte. Goethe war nicht dabei, denn er war krank, so daß der Tod Schillers ihm einige Tage verheimlicht wurde. Der Hofschloßhof ist heute eingestürzt, bis auf zwei Wände, das der Christiane Goethe geb. Sulems und das eines hessischen Offiziers. In der Ecke rechts an der Mauer ist ein Gitter und eine Marmorplatte mit der Inschrift: Hier war Schillers erste Begräbnisstätte. Auch die Beisetzung, Schillers Leiche sei wieder aufgefunden und in die Hofschloßhofstraße gebracht worden, um das beengene Untert wieder aufzuheben, beruht auf Fiktion. Im Jahre 1821 wurde der neue Hofschloßhof angelegt und auf Beilich des Hofschloßhofes Kassel wurde die Hofschloßhofstraße mit einem besonderen Raum, in dem er selbst und Goethe die letzte Ruhestätte finden sollten. Goethe wollte, daß darin auch Schillers Ururne beigesetzt werden, was Kassel August 1821. Nach langem beschwerlichem Briefwechsel mit Frau Schiller gab diese die Genehmigung, das Hofschloßgebäude wurde geklärt und auf 17 vier durchgehenden Stufen wurden Schillers Ururne beigesetzt, was sehr leicht war, denn Schiller, der bei Beisetzung in Weimar „der lange Schwab“ genannt wurde, war der längste Mann in der Stadt. Weil den rechten Schädel zu finden schwer war, ließ Goethe den Anatomischen Schreiber auf Frau Schiller und nachdem nach beider Lebensgenuss Schillers Schädel herausgefunden war, wurde der Sarg einweilen in die Hofschloßhofstraße und in der Nacht zum 17. Dez. 1805 in die Hofschloßhofstraße übergeführt. Prof. Proxier bewachte, daß Goethe und Schreiber den rechten Schädel gefunden haben und fand einen anderen Schädel, den er mit aller Bestimmtheit als Schillers Schädel erklärte. Indem er dies durch Maßnahmen hauptsächlich an der Taucherkammer nach dem Vernehmen Schillersche demnach. Der darüber erkrankte Sarg wurde beigesetzt, indem der von Goethe und Schreiber erkrankte Schädel im Sarge blieb und der von Proxier in der Hofschloßhofstraße über Schillers Sarg mit der Inschrift steht: Schillers Schädel nach Professor Proxier.“

1. und 2. Kind je 20 Mark, für das 3. und 4. Kind je 25 Mark und für jedes weitere Kind 30 Mark. Für Kinder im Alter von 16 bis 21 Jahren werden die Beiträge nur bezahlt, wenn sie sich in der Berufsausbildung befinden und kein eigenes Einkommen haben. Daraus kommt noch das Wohngeld, das sich nach Ort- und Wohngruppen richtet.

Frankfurt. Wegen der Auswanderung nach Amerika wenden Sie sich an das amerikanische Generalkonsulat in Frankfurt, Hauptstraße 19; wegen Auswanderung nach der Schweiz an das Schweizer Konsulat in Mannheim, Hauptstraße 12. An beiden Stellen erhalten Sie genaue Auskunft.

Arbeit. „Dass in der heutigen Zeit, wo es immer noch Arbeitslose gibt, ein Geschäftsmann von morgens 7 Uhr bis abends 9 Uhr arbeitet? Dieser beschäftigt in der genannten Zeit auch einen Arbeiter. Darf man nicht arbeiten, wenn man es nicht will? — Der Geschäftsmann kann für sich arbeiten, so lange er will. Bei dem Arbeiter wird festgehalten, ob die Erntezeit zur Leistung von Überstunden verpflichtet. Der Geschäftsmann kann auch an Sonntagen arbeiten. Vielleicht legen Sie sich einmal mit der Gewerkschaft in Verbindung.“

Beitrag. „Wo befindet sich der Strand von Santa Monica? Wo hat der Deutsche Ford Fordworth seinen Wohnort? — Santa Monica ist ein Ort an der kalifornischen Küste des nordamerikanischen Staates Kalifornien bei Los Angeles. Die Aufschrift des Fordworts ist und nicht bekannt.“

G. B. „Wird es einen Zusammenstoß ehemaliger Kameradstrassen und wie ist die Verfassung?“ — Ein solcher Zusammenstoß ist und in Mannheim nicht bekannt; vielleicht wenden Sie sich einmal an den Kolonialklub.“

H. A. „Wo kauft man Silberband genähter, oder wie macht man Silberband? Was braucht man zur Herstellung von Silber und wie macht man diese? Gibt es Silber oder das Silberhandwerk und ist dort die Herstellung von Silber genau angeordnet?“ — Früher haben immer Goldarbeiter durch die Städte und durch ihren weißen, gereinigten Pulver an. Wegen Aufträgen von Goldarbeiten sprechen Sie doch bitte einmal bei unserer Silberarbeiter vor. Silber kann man leicht herstellen. Genauer Auskunft über die Herstellung finden Sie in Büchern, die in jeder Buchhandlung erhältlich sind.“

R. S. „Wieviel Invalidentaxe erhält man monatlich, wenn folgende Beitragsmarken geliefert sind: Lohnklasse 3; 20 Beitragsmarken; Lohnklasse 4; 30 Beitragsmarken; Lohnklasse 5; 20 Beitragsmarken; Lohnklasse 6; 30 Beitragsmarken; Lohnklasse 7; 30 Beitragsmarken. Wie hoch ist das dann weiter, wenn noch mehrere Beitragsmarken in Lohnklasse 7 geliefert werden, und wie wird es errechnet?“ — Die Höhe der Invalidentaxe und die Abfertigung können Sie nur durch das Versicherungsamt genau erfahren.“

Q. D. „Ich möchte nachfragen, wie lange eine elektrische Lampe brennt, von 40 Watt, 25 Watt und 15 Watt? — Eine 40-Watt-Lampe brennt 25 Stunden, eine 25-Watt-Lampe 40 Stunden und eine 15-Watt-Lampe 60 Stunden (Verbrauch 100 Kilowatt).“

Q. E. Die Aufschrift haben wir zur Kenntnis genommen. Wir empfehlen Ihnen, sich im Wiederholungsfall an die Hauptstadt zu wenden.

Ehestands-Darlehen

Q. W. Ehestandsdarlehen kann nur deutschen Heiratsverträge gewährt werden. Voraussetzung ist, daß die künftige Ehefrau innerhalb der letzten zwei Jahre vor Stellung des Antrages mindestens 9 Monate lang im Ausland in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden hat; daß sie die Tätigkeit als Arbeitnehmerin, falls sie dies im Zeitpunkt des Antrags nicht bereits ausübt, hat, noch vor der Entgegennahme des Ehestandsdarlehens anhielt; daß sie sich verpflichtet, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht auszuüben, als der Ehemann nicht als hilfsbedürftig im Sinne der Vorschriften über die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung betrachtet wird und das Ehestandsdarlehen nicht rechtfertigt ist. Der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist gemeinsam von beiden Ehegatten in der Zeit zwischen dem Aufgebot und der Trauung zu stellen, und zwar bei der Gemeinde, in der der zukünftige Ehemann seinen Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Wenn diese Bedingungen von Ihnen erfüllt werden, hat die Anzahl der Frau keinen Einfluß.

Ehestandsdarlehen. Wie ich gehört habe, kann Ehestandsdarlehen von Vermögenswerten, auch wenn der Antragsteller schon länger Zeit verheiratet ist. Ich bin bereits seit Februar 1935 verheiratet und möchte nachträglich noch in den Genuss eines Ehestandsdarlehens gelangen, nachdem bereits im Juli 1935 ein Kind zur Welt gekommen ist. Falls schließlich ein geschlossener Antrag vorzuziehen wäre, bitte ich um Angabe der entsprechenden amtlichen Stellen, die in Frage kommen. — Nach den Bestimmungen über Ehestandsdarlehen, die Sie in obiger Anfrage finden, können Sie heute keinen Antrag mehr auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens stellen.

Steuerfragen

Q. P. Welche Abrechnungen waren bei der letzten Einkommensteuererklärung für Gebäude zugelassen? Darf man Abrechnungen für Abnutzung von Kellern und Dachstuhl zugrunde legen, wenn diese in den Abrechnungen für das Gebäude schon enthalten? Welche Pauschalen darf man auf das Gebäude abrechnen, wenn letztere Abrechnungen überhaupt zulässig sind? — Die Höhe der Abnutzung bei einem Gebäude hängt

von seiner Art und seinem Verwendungszweck ab. Bei Wohngebäuden dürfen im allgemeinen 1 u. 2. bei Feuerversicherungsgebäuden abgeschrieben werden. Bei allen anderen Gebäuden ist der Abschreibungsfuß höher. Für Abschreibungslagen und Bestrahlung sind nach einem vor kurzem erschienenen Urteil (RGZ, 16. 7. 1936) besonders Abschreibungen nicht mehr zulässig, vielmehr müssen diese zusammen mit dem Gebäude abgeschrieben werden. Erneuerungsbeträge an diesen Anlagen dürfen dagegen selbst abgeschrieben werden.

Q. R. Grundbesitzer in der Uckermark aus Grund- und Hausbesitz (Vermietung und Verpachtung) wie jeder andere Einkommensteuerpflichtige. Zunächst ist es jedoch möglich, daß ein Steuerpflichtiger, der solche Uckermarken aus Grund- und Hausbesitz hat, nicht zur Einkommensteuer herangezogen wird. Das kann einmal daran liegen, daß diese Uckermarken verhältnismäßig gering sind und infolgedessen der Gesamteinkommen der Befreiungsgrenze nicht erreicht; die Einkommensteuer beginnt bei Ledigen erst mit 500 Mark, und bei Familien mit einem Verheirateten mit 5 Kindern erst mit 800 Mark

10. Tischlein, deck dich!

Ja, wie im Zauberreiche ist es, wenn man durch die Räume unseres großen Hauses wandelt. Wo man auch hinschaut, überall ist die gediegene Aufmachung und die großzügige Auswahl im Auge. Nehmen wir nur einmal des Lager der wunderschönen Tisch- und Wanddecken im modernen Handwebcharakter, oder der warmen Reise- und Autodecken für den Winter. Tischlein deck dich — auch die Preise des Tegahaus können manchen Wunsch gemütlich erfüllender und schönheitsdienlicher Menschen erfüllen!

Tegahaus

MANNHEIM N 4, 11/12, Central
früher Teppichhaus Hochstetter

(Jahreseinkommen), es kann aber auch daran liegen, daß der betreffende Hausbesitzer zur Höhe einer Einkommensteuererklärung nicht verpflichtet worden ist und daß er von sich aus eine solche nicht abzugeben braucht. Nach dem Gesetz hat nämlich ein Einkommensteuerpflichtiger eine Einkommensteuererklärung von sich aus, ohne Anforderung abzugeben, wenn sein Einkommen den Betrag von 500 Mark übersteigt, 2. wenn sein Einkommen weniger als 500 Mark, aber mehr als 400 Mark beträgt, hat und darin Einkünfte von mehr als 100 Mark enthalten sind. Die Höhe der Einkünfte nach der Kapitalertragsteuer unterliegt dabei, aber 2. wenn er Einkommen aus Gewerbebetrieb, Land- und Forstwirtschaft oder aus selbständiger Arbeit bezieht, hat, das als Gewinn zu ermitteln ist. In allen übrigen Fällen ist die Einkommensteuererklärung zu einer Erklärung nicht verpflichtet. Hier kommt es also darauf an, ob das Finanzamt ihn zu einer Steuererklärung auffordert oder nicht. Es kann also sehr wohl ein Einkommensteuerpflichtiger, der weniger als 500 Mark Einkommen bezieht und weder ein Gewerbe oder Landwirtschaft noch aus selbständiger Arbeit Einkommen bezieht, von der Einkommensteuer ganz frei bleiben bis auf etwaige Kapitalertragsteuer, oder Kapitalertragsteuer, wenn nämlich das Finanzamt ihn zur Abgabe einer Erklärung nicht auffordert. Es kann ferner ein Einkommensteuerpflichtiger, der mehr als 500 Mark Einkommen, aber weniger als 400 Mark hat, von der Einkommensteuer bis auf die Einkünfte und Kapitalertragsteuer frei bleiben, wenn nämlich die Einkünfte weniger als 100 Mark betragen haben und das Finanzamt ihn nicht zur Steuererklärung auffordert hat.

Juristische Fragen

Q. S. R. „Bei einer bekannten Familie von mir ist der Ehemann durch Tod abgegangen. Das einzige Kind, ein hundertjähriger Junge, erhielt durch Testament 200 Mark und die volle Lebensversicherung in Höhe von 3000 Mark. Die Witwe will 30 ein Haus bauen. Kann sie die obigen Beträge vorbehaltlos zum Hausbau verwenden und welche Verpflichtungen muß sie hierzu erfüllen?“ — Die Mutter kann nur dann die Erbschaft ihres unmündigen Kindes zum Bau eines Hauses verwenden, wenn ihr vormundschaftliche Genehmigung hierzu erteilt wird. Wegen Erteilung dieser Genehmigung müssen Sie einen entsprechenden Antrag an das Vormundschaftsgericht stellen.

Q. T. R. „Ein Rechtsanwalt verlangt außer gerichtliche von der Gegenpartei 2000 Mark. Man verlangt sich auf 2100 Mark. Von welchem Betrag ist der Anwalt berechtigt, die Gebühren zu verlangen, und wie hoch sind diese ungefähr?“ — Maßgebend für die Berechnung der Gebühren ist die Fortsetzung nicht der Betrag, auf den sich die Parteien geeinigt haben, bei 2000 Mark beträgt eine Anwaltsgebühr 100 Mark. Zwei Gebühren (eine Verhandlungs- und eine Vergleichsgebühr) würden gerechtfertigt sein.

Ein Teil des Briefkastens mußte für die nächste Nummer zurückgegeben werden.



Abenteuerliche Fahrt nach Burgos

Zwischen Flüchtlingen und Sturmtruppen

Die Erlebnisse eines deutschen Journalisten im befreiten Spanien
Tragödien, die das Leben schrieb — Aber das Leben geht weiter

Unser Sonderbericht-
erstatter Sepp Popfinger
mit zwei jungen spani-
schen Palangistinnen.

... (ante), die vollkommen mittellos sind, haben es hier auf französischem Boden sehr schwer. Viele Leute wollen es dann hier nicht lange aus. Lieber gehen sie wieder zurück nach Spanien. Von hier aus werden täglich mit Autobussen Flüchtlinge, die aus Bilbao, Barcelona, Madrid usw. kommen, nach San Sebastian gebracht.

Ich wollte heute, als ein englisches Kriegsschiff wieder neue Flüchtlinge aus Bilbao landete, am Kai fotografieren. Ich was hatte ich da für Vorsetzer, bis ich endlich von einem Kommissar die Erlaubnis zum Fotografieren bekam. Der Platz am Kai, wo die Flüchtlinge ausgeschifft wurden, war von Polizisten abgeperrt. Niemand durfte zu den Spaniern hin oder mit ihnen sprechen.

Lebenden in oder ob er schon für die Befreiung Spaniens gefallen ist?

Irun, die Stadt der Ruinen

„Sie werden in Irún nur Ruinen vorfinden!“ sagte mir ein Kamerad von der Stadt-Presse in Burgos, wo ich mich zuletzt aufhielt. Doch ich wollte ihm nicht recht glauben. So rief ich mich schließlich, mit dem Erwähnen von Burgos und die 20-Kilometer-Strecke nach Irún zurückzuliegen.

Vor Irún mußten alle Bahnhöfe den Zug verlassen und in Autobusse umsteigen, denn die große Eisenbahnbrücke, die über ein Tal führt, wurde dort von den Roten gesprengt. Hinter Irún wartete wieder ein anderer elektrischer Express, der uns hell nach San Sebastian brachte.

In San Sebastian, dieser früheren Kurstadt, fiel mir besonders auf, daß viele Geschäfte geschlossen sind. Auch in den Straßen trifft man wenig Leute an. Sind doch die meisten Bewohner geflohen oder von den Roten erschossen wurden. Von den Häusern, die heute bewohnt sind, prägt überall die rot-gold-rote Färbung der Nationalflaggen aus den Fenstern und von den Balkonen. Verschleierte Häuser kann man hier nur wenige sehen. Die Stadt wurde ja fast lausig von den Roten übergeben.

Nachmittags belag ich die elektrische Straßenbahn, die mich in einhundert Meter Entfernung der Südküste des Atlantischen Ozeans nach Irún, der Stadt des großen Glanzes und der Trümpfe brachte. Schon vor Irún sieht man links und rechts der Bahnhöfe zerstörte und abgebrannte Bauten.

Als ich aus dem halbverbrannten Bahnhof auf die Straße trat, sah ich zunächst links und rechts nur zerstörte und verbrannte Häuser. Ein Ruinenfeld! Hier auch alle Privat- und Geschäftshäuser in der Umgebung sind heute nur noch Trümmerhaufen. Die roten Farben haben hier furchbar gehaust. Als ich dann die Hauptstraße weitermarschierte, bemerkte ich hier und da noch einige Bauten, die zum Teil von den Bomben und Bränden verschont geblieben sind.

Das erste, was ich tat, war, daß ich meinen Photoapparat prüfte. Aber schon wurde ich von einem Kriminalbeamten verhaftet. Ich mußte zum Fotografieren eine spezielle Genehmigung vom Kommandanten von Irún haben. Der Beamte war aber so freundlich, mich gleich selbst zu Señor Miguel Ibáñez, „El Comandante Militar de Irún“ zu führen, der mich auf das bergliche Bezirksamt und sehr erfreut war, als ich ihm sagte, daß ich ein deutscher Journalist sei.

Da es mittlerweile Nacht wurde, mußte ich mich um ein Quartier umsehen. Das war in diesem Trümmerfeld keine Kleinigkeit. Auch hier waren mir später die Militärbehörden wieder behilflich. Sie schickten mich in die Fonda „El Arco“. Viele Pensionen blieben auch zum Teil vom Feuer und den Kugeln wie durch ein Wunder verschont. Aber gegenüber und nebenan sind die Häuser alle vollkommen zusammengeschossen und verbrannt.

Fortsetzung auf Seite 4 der Sonntagsbeilage.

Unser Mitarbeiter Sepp Popfinger, der sich in unserem Auftrag in Spanien befindet, schildert in dem nachstehenden Bericht seine Gesinnung auf der Fahrt von Irún nach Burgos, dem Hauptquartier der nationalistischen Truppen. Popfinger, der bekannte junge unerschrockene Weltkrieger, der unteren Jahren bereits durch verschiedene größere Reportagen bekannt geworden ist, wird uns weitere Bilder berichten vom Schauplatz der Kämpfe in Spanien sprechen lassen.

meist nationalistisch getunte Flüchtlinge an, während Bayonne mit Flüchtlingen aus dem roten Lager überfüllt ist. Abends zehn Uhr sitzen hier die spanischen Emigranten unter im Hotel und lauschen gespannt der Radiosprache des General Duceps de Plans aus Sevilla, der über die

Flüchtlinge in Saint Jean de Luz

Ich bin jetzt im Hotel du Commerce in Saint Jean de Luz an der französisch-spanischen Grenze. Tausende von spanischen Flüchtlingen bedecken die Gassen und beim Frühstück versammelt. Aus Irún kamen dann man Touristen und Fremd leute. Alles, was und was haben sie verlassen müssen, um sich noch heute aus der roten Hölle zu retten. Und nun wieder ist hier an der Grenze in den Hotels auf den Tag, an dem sie wieder in ihr Vaterland zurückkehren können.

Man sind es Frauen und Kinder, die hier versammelt sind, oder Mütter, gebrechliche Leute. Ihre Mütter, Väter und Freunde sind an der Front und kämpfen bis zum letzten Blutstropfen gegen die Roten, die ihre Dörfer und Städte zusammengeholt haben.

Wir gegenüber sitzt am Tisch ein älterer, grauhaariger Herr. Er trägt eine schwarze Krabbinde. Als ich zu schreiben anfing, sagte er, mit mir ins Gespräch zu kommen. Wie war der Mann erfreut, als ich ihm sagte, daß ich ein deutscher Journalist sei und eben im Besitz der Rechte, einen Artikel über Saint Jean de Luz, die Flüchtlingsstadt, zu schreiben. Er lächelte die Deutschen, meinte er, weil sie ein antichristliches, gebildetes Volk sind. Ein deutsches Kriegsschiff ist in Irún hierher gebracht. Das war vor einigen Tagen. Nun wartete er auf seinen Sohn. Aber der Mann nicht mehr. Gestern abend teilten ihm Bescheid, daß Flüchtlinge, die gegen hohe Bezahlung mit einem Fischerboot aus Bilbao flüchten konnten, mit ihm seinen Sohn auf einem weißen Fischerboot zum Tode verurteilt und das Urteil bereits vollstreckt hat.

„Warum, Vater“, fragte ich, „hat man Ihren Sohn zum Tode verurteilt?“

„Warum, Oh, die sind es bei den Roten nicht. Sie haben ein kleines Geschäft in Bilbao, waren also in den Augen der Bolschewisten Kapitalisten und deshalb wurde mein Sohn als Geiselschiff geflohen. Und wenn dann eine Stadt von den nationalisten Truppen bombardiert wird, dann werden meine Geschäfte erschossen!“

Gestern abend hand ich bis zehn Uhr hier am Kai und sah, wie immer wieder Fischerboote ankamen, die Flüchtlinge aus Bilbao brachten. Das ist ja für ein Elend und Traurigkeit ist, vermag ich nicht zu schildern. Die weinenden Mütter, umarmten und küßten sich, wenn Angehörige sich wiederfanden. Wir transspanischen Augen warten Vater, Mutter und Schwester auf einen Angehörigen, der noch in der roten Hölle weilt. Tonlos lagerten sie den Kameraden in das schmutzige Wasser, ob er oder sie nicht doch mit irgend einem Boot kommt.

Ein englisches Kriegsschiff brachte 120 Frauen an Bord, die zwei Monate von den Roten in den Gefängnissen eingeschlossen worden waren. Da war eine junge schottische Frau dabei, die ein Kind im Geleite geboren hatte. Ich konnte sie mit ihrer Schwester und dem kleinen Erdbeerbirger fotografieren, als sie den schrecklichen französischen Boden betraten. Nach ältere, gebrechliche Männer holten die Boote aus Spanien.

Viele Flüchtlinge sind fast erde gläubig, endlich erreicht zu sein. Ich sprach in meinem Hotel mit vielen Flüchtlingen. Alle äußerten sich durchweg abfällig über die Aufnahme in Frankreich. Die Häuser mit ihren Posten sehen nur Spanien (bei dem nationalen Kampf), wenn sie nicht mit Weibern erstickt werden. Nicht einen Dankbrief haben sie empfangen. Sehr zuvorkommend und aufmerksam sind die deutschen und englischen Kriegsschiffkommandanten und ihre Mannschaften und Offiziere. Die letzten neuen Flüchtlinge aus Spanien an Bord. Hier in Saint Jean de Luz und Biarritz trifft man



Blick auf den Platz vor dem Regierungsgebäude in Burgos.
Eine Jugendorganisation auf dem Marsch

menschen Vordränge berichtet. Die Frauen sich da die Leute, selbst wenn er auch nur kleine Erfolge melden kann. Man ist hier der letzten Lebensjahre, daß die Truppen des Generals Franco in Spanien liegen werden.

Zurück nach Spanien

In Saint Jean de Luz leben heute nochmal so viel Flüchtlinge als die Stadt Einwohner hat. Die Hotels sind zum größten Teil überfüllt. Auch in Privatwohnungen, Schulen usw. werden die Flüchtlinge untergebracht. Spanien, die aber Weidmänner verfügen, haben es leicht, aber jene national ge-

Trotz der großen Abperrungsmaßnahmen brachen doch einige Flüchtlinge die Kette durch, wenn ein Angehöriger mit dem englischen Kriegsschiff ankam. Da lächeln, weinend und jammerten diese Leute. Mancher Sohn steht hier seinen Vater wieder und manche Mutter empfängt unter Tränen ihre Tochter.

Viele von den hier Lebenden Flüchtlingen tragen schwarze Krabbinden oder einen schwarzen Streifen im Knopfloch. Ein Angehöriger oder manchmal auch mehrere wurden in Spanien schon erschossen. Die meisten hier haben ihre Ehre an irgend einer Front und wissen nicht, ob ihr Sohn noch unter den



Links: Eine Mutter empfängt mit tränenreichen Augen ihre Tochter, die zwei gräßliche Monate in einem marxistischen Kerker zubringen mußte.



Rechts: Spanische Flüchtlinge kommen in San Juan de Luz an (Eigentliche Photos: Popfinger.)

NSU und Opel nach der Arbeitsteilung

Kette einschneidender Umstellungen folgt
In der Besprechung zeigt sich der Meister, nicht...

folgen nicht in Anspruch genommen wird. Solten im...

im Berichtsjahr ist sämtliche bisher noch leer stehenden...

Englisch-Italienisches Handelsabkommen

3. Nov. 7. November. Nach Monatskongressen...

Neubestimmung des Vei

Das Ergebnis der Beratungen der Wirtschaftskommission...

Spezial- und Volkshilfe...

Die Arbeitsbeschaffungskommission des Reichs...

Die Arbeitsbeschaffung...

Die Arbeitsbeschaffung ist ein wichtiger Bestandteil...

Wahl der Vertriebskommission...

Die Vertriebskommission ist ein wichtiger Bestandteil...

Weitgehende Einschränkung der privaten Kompensationsgeschäfte

50000-Mark-Grenze bei Verrechnungs- und Gegenleistungsgeschäften
Zum 1. November 1936 wird mit...

Übertragene Einzelheiten...

Die Einzelheiten sind in der...

Die Einzelheiten...

Die Einzelheiten sind in der...

Die Einzelheiten...

Die Einzelheiten sind in der...

Table with 4 columns: Frankfurt, Deutsche festverzinsliche Werte, Anleihen, etc.

Table with 4 columns: Landes- und Provinzbanken, Provinz, etc.

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Table with 4 columns: Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Table with 4 columns: Berlin, Deutsche festverzinsliche Werte, Anleihen, etc.

Table with 4 columns: Bank-Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Table with 4 columns: Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Table with 4 columns: Aktien, Industrie-Aktien, etc.

Währungsabwertung und ihre Bedeutung

Vortragsabend bei der Deutschen Arbeitsfront

Das Wirtschaftswort hat die „Arbeitsgemeinschaft für wirtschaftliche Tätigkeiten“ ihre erste Zusammenkunft. Sie wurde am 6. Nov. in der Aula der Universität zu Köln abgehalten. Der Vortrag über die Währungsabwertung wurde von Dr. E. W. Schmidt gehalten. Er legte seinen Ausführungen folgenden Satz zu Grunde: Warum haben die Länder abgewertet? Welche Folgen haben die Abwertungen für unser Wirtschaftsleben? Warum hat Deutschland nicht abgewertet? Die Abwertung der deutschen Währung, die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reiches, die Abwertung der deutschen Währung und die Abwertung der deutschen Währung sind die Hauptthesen des Vortrags. Die Abwertung der deutschen Währung ist die Hauptthese des Vortrags. Die Abwertung der deutschen Währung ist die Hauptthese des Vortrags.

Aktien allgemein schwächer

Glatzstellung auch beim Berlinhandel / Renten still

Rhein-Ruhr-Industrie

Die Börse lag bei der letzten Sitzung im allgemeinen im Rückgang. Die Aktienmärkte waren im allgemeinen im Rückgang. Die Aktienmärkte waren im allgemeinen im Rückgang. Die Aktienmärkte waren im allgemeinen im Rückgang.

Die Aktienmärkte waren im allgemeinen im Rückgang. Die Aktienmärkte waren im allgemeinen im Rückgang. Die Aktienmärkte waren im allgemeinen im Rückgang. Die Aktienmärkte waren im allgemeinen im Rückgang.

Gold- und Devisenmarkt

Der Gold- und Devisenmarkt war im allgemeinen im Rückgang. Der Gold- und Devisenmarkt war im allgemeinen im Rückgang. Der Gold- und Devisenmarkt war im allgemeinen im Rückgang.

Waren und Märkte

Die Warenmärkte waren im allgemeinen im Rückgang. Die Warenmärkte waren im allgemeinen im Rückgang. Die Warenmärkte waren im allgemeinen im Rückgang. Die Warenmärkte waren im allgemeinen im Rückgang.

Verkehrslage der Rheinschiffahrt

Die Verkehrslage der Rheinschiffahrt war im allgemeinen im Rückgang. Die Verkehrslage der Rheinschiffahrt war im allgemeinen im Rückgang. Die Verkehrslage der Rheinschiffahrt war im allgemeinen im Rückgang.

Zugelassene Händler
für Autos, Motorräder
und Zubehör

Auto-Licht
Schradin
T 6, 16 - Telefon 27302

DKW
ELEKTRODIENST

Zündapp
Zeiss & Schwärzel
G 7, 22 - Telefon 26343

Hch. Weber
Mannheim J 6, 3-4 Tel. 28304

Bosch
Osram - Batterien
Autolampen

Fabrik-Vertretung:
G. ERNST
Käfertaler Str. 162 Tel. 51000

Reparaturen - Ersatzteillager - Fahrschule

Fabrik-Vertretung:
Fritz Held
Kundendienst J 7, 24-25, Teleph. 24247

Groß-Garage, Groß-Tankstelle, Reparaturen

HANSA
Automobile
Reparaturen

Lindenhofgarage
Karl Hehrlich Haupt
Meerfeldstraße 9-11
Ruf 231 66

HENSCHEL
LASTWAGEN-OMNIBUSSE

Rudolf Jhm, Kraftfahrzeuge
L 14, 1 - Farmstraße 21/22

HOREX
Zündapp
General-Vertretung

Jstinger & Reiss
Kreppstraße 32
Hilfsstraße 10

NSU-Brand

Älteste autorisierte Werkvertretung
Ludwigshafen, Wredestraße 23

Opel
Autohaus Schmolze

T 6, 31-32, Mannheim, Tel. 26150

Reparaturen-Großbetrieb | Original-Teillager
Groß-Garage | Tag- und Nachtbetrieb

Opel
Vertretung:
Anerkante Werkstätte
Kundendienst!

A. & H. Hartmann
Andarstrasse 97-99 - Fernsprecher 43814

AUTO-ANZEIGEN in der NEUEN
MANNHEIMER ZEITUNG sind deshalb so erfolgreich,
weil sie von einem kaufkräftigen Leserkreis beachtet werden

MAN
DIESEL-SCHWER-LASTWAGEN
6, 10, 150 PS

Näheres durch die Vertretung:
DIESINGER & STAMS, Mannheim
Rheinland-Wagner-Strasse 51 - Fernsprecher 1115

Opel General-Vertretung:
AUTO G.m.b.H.

O 7, 5 Fernspr. 26726/27

Tiere als Naturheilkundige / Von R. Franck

Jammer wieder sind seit fast einem Jahrhundert von erhabenen Tierforschern Nachrichten bestätigt worden, die unser Volk mit seiner getrennten Beobachtungsgabe und der feinen Naturkenntnis, die es auszeichnet, allgem. von jeder behauptet hat. Da ist jener blinde Pelikan, der von anderen Vögeln seiner Art gepflegt und gefüttert wurde, der erste Beweis gewährt, daß sich die Tiere in der Not gegenseitig helfen und aneinander helfen so etwas wie ärztliche Kunst üben. Der deutsche Tierforscher Carl Brehm war es, der sich energisch für diese Tatsache eingesetzt hat. Er berichtet sehr von einer Krabbe, die er mit einer mehrere Wochen alten Wunde in einem heißen Baum liegen sah. Sie wartete auf Hilfe von außen und bekam sie auch von zwei anderen Krabben, die regelmäßig kamen und sie fütterten.

In allgemeinen aber selten solche Fälle eines „widererwarteten Muttertriebes“, wie man die Erscheinung nannte, doch für große Ausnahmen in dem allgemeinen Komplex aller gegen alle, der die Regel im Tierleben zu sein scheint. So schön es auch gewesen wäre, daß der Mensch mit seinem kranken „Liebe deinen Nächsten“ nicht aus dem Rahmen der Natur fällt.

Aber nun hat ein englischer Vogelkennner (Kiver G. Pitt) ein ganz großes Beobachtungsmaterial

Aber gegenseitige Hilfe und Deitkunst der Vögel veranschaulicht, das diese Kunst vielleicht doch einigermaßen ändern wird. Jedenfalls gehören diese schönen und teilweise rührenden Tatsachen an jedem Familienkreis vorgelesen.

Pitt wollte z. B. eine Amsel mit ihren Jungen im Nest fotografieren. Da aber die Jungen schon fliegen konnten, band er sie an das Nest fest und wartete, bis die Eltern kamen. Die Mutter kam auch alsbald und verlor, durch Vorruhe die Jungen zum Ausfliegen zu veranlassen; diese verflüchteten sich auch, doch vergeblich. Da kam der alte Vogel an das Nest und sah das Unheil und fing sofort an, die

Knuten mit dem Schnabel aufzulösen. Binnen weniger Minuten war ihm das gelungen, und freudig entfloß die ganze Gesellschaft.

In einem anderen Fall beobachtete er einen Zwergsittchen, der sich in der Schlinge eines Vogelfellers gefangen hatte. Die Schnur hatte das Bein umschlungen, und vergeblich verlor das arme Tier, sich zu befreien. Durch seine Anstrengungen lag sich die Schlinge nur immer enger zusammen. Da wurde der Vogel still und betrachtete den Anker eine Weile höchst aufmerksam. Dann begann er mit leichten Bewegungen den Knoten aufzulösen. Nachher war ihm das gelungen, als irgendeinem Vogelsteller, und jubelnd flog er davon.

Einer der schönsten deutschen Vögel, der an unseren Flußufern lebende Kibitzvogel, durch Nachstellungen leider schon selten geworden, benimmt sich

in ähnlichem Falle ganz zweckentsprechend. Als einer einmal in ein Vogelnest direkt hineinflug, sah Pitt, wie er allmählich jede Bewegung verließ, die ihn in dem Nest noch mehr hätte verwickeln können. Durch ruhiges und belonnenes Verhalten kam er denn auch wieder heraus.

In diesen Fällen „richtigen Verhaltens“, der ersten Vorbedingung für das Gelingen von Schlingen, gefüllt sich nun auch eine weitere Bestimmung der Tiere, für die es heute schon viele Belege gibt.

Daß die Vögel ihre den Speichel als Heilmittel verfahren, ist jedem Bauern und Jäger allbekannt. Jedes Kind, jede Kröte legt die Wunden und ist bereit, das als „Wundheilmittel“ auch ihnen zu tun, für die es Zuneigung fühlt. Es lag nahe, anzunehmen, daß in dem Speichel der Tiere bakterien-abtödtende und heilende Substanzen vorhanden sind. Denn das sogenannte „Walden“ der Kröte, das fast immer noch einer eingetrockneten Maßigkeit, also zur Zeit der härtesten Speichelabsonderung, haften, kann doch gar keinen anderen Zweck haben, als das ganze Heil von anhaftenden Schädlingen zu befreien, die über dem Tiere bald eine Anstedung auslösen würden, wenn der Speichel nicht bakterien-abtödtende Wirkung hätte. Tatsächlich haben neuere Untersuchungen diese Annahme bestätigt und solche sterilisierende Stoffe nachgewiesen. Vermutlich wird das auch für den menschlichen Speichel seine Nützlichkeit haben, und Untersuchungen in dieser Richtung sind höchst erwünscht.

Die „medizinischen Kenntnisse“ in der Tierwelt gehen aber noch viel weiter. Mehrfach berichtet man von wundärztlichen chirurgischen Behandlungen der Vögel. Wenn ein Vogel den Flügel oder Fuß bricht, was oft genug vorkommt, so scheint sein Schwanz damit befestigt zu sein. Man möchte also immer wieder verführte Tiere mit gebrochenen Flügeln finden. Es dürfte aber wohl kaum jemand einen solchen Vogel gesehen haben. Denn die Tiere unternehmen eine Reihe zweckmäßiger Handlungen zur Heilung und Pflege. Sie suchen verborgene Orte auf, wo ihre Feinde sie nicht leicht finden und wählen eine andere, ihnen durch das Nichtvorhandensein aufgeschwungene „Baue“, nachher werden dadurch durch ein paar Wochen zu Körnererfressern.

Es ist übrigens jedem Tierliebhaber wohlbekannt, daß Hunde, auch Katzen, bei Verdauungsstörungen vegetarisch leben, d. h. Gras und Blätter fressen, was auch in dem Kapitel „Heilkunst der Tiere“ zu lesen steht.

In besonderen Fällen beobachtet man Gattungen mit gebrochenen Flügeln, welche im Nest verbleiben bei einer bestimmten Lebensweise in drei Wochen wieder hergestellt waren. Die Heilung der Knochen war dabei natürlich der Natur überlassen, aber letzten Endes handelt es sich um die richtige Lage, vorordnet Nadeln und überläßt das übrige der Selbstheilung.

Es aber werden die Tiere, um diese Notzeit zu haben, von Genossen gepflegt. Oester gibt es von vielen unerschöpflichen Tierbeobachtern der Vögel, auch bei Wäldern, Kassen und Dächern, so viele übereinstimmende Zeugnisse, daß man heute an dieser Tatsache nicht mehr zweifeln kann und die gegenseitige Hilfe in der Tierwelt zu lesen muß.

Manchmal aber, und auch das wird bei Vogelkennern übereinstimmend behauptet — beschleunigen die Patienten den Heilungsprozeß selbst, indem sie regelmäßig Verbände anlegen, die sie aus Lehm mit verklebtem Flamm und Federn bereiten. Nach dem Einrichten der Verbände verbleiben sie nicht, und darum erfolgt auch keine korrekte Heilung der gebrochenen Knochen. Aber die Tiere werden doch wieder halbwegs „berufsfähig“, und auch für sie gilt es, lieber ein Krüppel, denn überhaupt tot.



Allegri — hilfsbereit! KIBITZVÖGEL. Von Pitten. Aufnahme: Kibitzer.

legentlich über meinem Haar: und sehen Sie, in diesen Augenblick fiel von meinem Herzen etwas ab wie die Last eines langen Lebens. Was galt da noch ein Ring, als ein unbeschreibliches Gefühl der Erlösung, des vollendeten Glücks mich durchströmte. Mein Selbstgefühl schwebte auf den Wellen einer aromatischen Ekstase empor, es bereitete sich um mich her eine Stimmung von solch erdemerter, so betörende heiliger Erhabenheit, daß ich in Tränen ausbrach in Tränen jener Art, wie sie aus unseren Augen treten, wenn uns ein Werk der Kunst erschüttert oder die edle Tat eines Menschen unseren verhärteten Sinnen an das Gute wieder ins Licht hebt. In dieser ungemessenen Bewegung schwebten mir die Sinne und — der Traum war vorüber. Ich wachte auf. Es war noch lange Zeit bis zum Morgen.

Während indessen die weißen Tränen rasch nach unten oder doch nur ein paar kitzelige, rein bläuliche Spuren zurückließen, bot dieser sich meinem Bewußtsein eingepreßt wie eine langweilige Begleiterscheinung. Ich weiß nicht, wie Sie darüber denken, ob Sie lächeln oder ob Sie den Kopf schütteln; aber Ihre Erscheinung im Traum stimmte so vollkommen mit Ihrer wirklichen Erscheinung überein, Sie war, wenn Sie den Ausdruck erlauben möchte, so wenig menschlich, und in ihrer Wirkung so mächtig über den Traum hinaus, daß mich nichts hindern kann, an eine geheimnisvolle, wahrscheinlich nie ganz erklärbare Verbindung zwischen beiden zu glauben.

Und eben aus diesem Glauben schenkte mir die Natur zu erwachen, Ihnen diese Geschichte zu erzählen kann Sie mir begnügen sich als ein Wunschbild Ihrer menschlichen Weltlichkeit, die nach ewig hinwärts, aber als gestalteter Widerschein der Ausdrucksformen aller gültigen Weltlichkeit, die meinen Weg hindurch zu führen hat. Was Sie aber auch von dieser Mitteilung halten mögen, und was es — nichts: nehme Sie Sie, das Ungeübte darin mit der Ihnen eigenen Milde vergebend, als eine Kundgebung des Dankes, der Dankbarkeit für ein insofern Ergebnis von unversehrter Poesie und von unversehrlichem Trost — für die wunderbare Begegnung mit einem jener Geheimnisse, von denen wir alle umgeben sind, inmitten in unserem Leben.

einmal hatte er gefühlt, daß dieser Brodem wie ein Gewitter aufzukommen, hatte er gefühlt, daß einmal aus dem ungeschwängerten Bewußt der Nitz niederzuden würde.

Doch wie, wie hätte er geglaubt, er würde sein Haus treffen? Sein Haus, sein Glück, was, sein Leben? Wie sollte er es immer gemeint, das weiße Licht hinter dem Bilde, das er in Blümen ansehend sah, angeordnet vom Grunde dieses jungen, ebenerdigen Menschen, der so ungemächlich schien, und in dessen Brust doch eine gemächliche und gerühmte würdige Flamme schwebte.

Wer hätte sie gerührt? Wer hätte sie aufzudern lassen? Wie sollte jener eine unheimliche Punkt in seinem Leben, über den er mit Dreg und unwohl nachgehender Lippe schwebte, um den er sich und Kleinen Gemüts derumtanzte wie ein Wandbild an die Wandstühle?

Er dachte an Uta und sein Gesicht hob sich erhellend aus den Händen. Durch den Jubel hatte er erlitten, daß sie in Mäandern war, und seinem Blick schwebte durch, daß sie für ihn war. Und für ihn war, wie das nicht: an ihn glänzte — wie sollte sie es nicht? Wie sollte sie abirren vom Wege der tiefen Vertrauen, das sie verband, und das sie wie eine Heckenbegrenzung, nur dem Gläubigen übersehbar, schon einmal über einen Abgrund hinweg zwei Welten getrennt hatte! ... Aber welche Qualen mühte sie leiden, wenn sie seinen Namen, ihren Namen angefragt sah, wenn die Menschen, wie es doch bei der Natur dieser Gattung unfehlbar geschähen mühte, aufgingen, daß von der jenseitigen, wie von einer Welt der Welt?

Verwechslung! — Ja, das war es. Man hatte ihn verwechelt, um neuen Uta dem Untersuchungsrichter vorzuführen, einem noch ziemlich jungen Landrichter von dem schneidigen Zug, mit Namen Dr. Müller. Wieder, wie man schon viele Male in den politischen Verfahren, hatte er den Herzgang der Zeit, soweit er ihn konnte, erzählt müssen, ein als Erklärer janzierender Redender hatte alles vorgelesen. Was er aus den Schneidigen Worten des Richters erfuhr, war nicht Neues gewesen; doch man ihn im Verdacht der Täterschaft nicht, erlitt, weil er nicht lange vor der Tat zu sein, sondern geäußert hatte, er handelte, den Namen zu bezeugen, bitte ihn aber, seiner Frau nichts von dieser Abfahrt zu sagen; zweitens er zur unheimlichen Stunde der Tat nicht zu Hause, sondern angeblich mit dem Boot unterwegs gewesen war; drittens, weil die Spur, die der Polizeibeamt aus dem Boot aufgenommen und verfolgte

hatte, über den Feldweg zu seinem Haus führte; viertens, weil die Augen, die den Spuren schiedet hatte, zu seinem Jagdrevier passte, und weil ein Kästchen alterer Praxision sich in seinem Koffer vorgefunden hatte und beschlagnahmt war. Das war zunächst alles. Diese vier Punkte, nämlich, sehr wahrscheinlich sogar, daß es für die Polizei und den Richter genüge, um darauf ein Verbrechen gegen ihn anzuhängen.

Er hatte sich vorher in seiner einsamen Zelle lange und gewissenhaft überlegt, ob er tun sollte, was für die helle Vernunft so offensichtlich das Gebot war: dem Richter von dem Verdacht erzählen, den er gegen den Schwager hatte, und von dem er auch bereits selber Red gegenüber gesprochen hatte? Aber immer wieder hatte er diesen Plan verworfen: warum denn Schwager und Stiefel spielen und so ein neues Leid über Uta Haupt herabzulassen? Das war nicht seines Amtes. Sie ist genau, und mühte sie mehr leiden um der Wahrheit willen, und der Ehre willen, so sollte es nicht durch ihn geschehen. Er war ohne Furcht seine Unschuld wieder zu erweisen, und damit konnte er sich begnügen.

Aber er er nun am Nachmittag wieder dem Richter gegenüberstand und zum erstenmal, gleichsam mit förmlicher Behörde, die schneidige Schlinge um seinen Hals schloß, deren Enden der Fülle und schneidige Mann dort hinter dem Tisch in Händen hielt und zusammen bereit war, ward er doch, nicht zuletzt um Uta willen, wachend in seinem Aufschrei, und da eine Pause in der Vernehmung eintrat, sagte er: „Der Untersuchungsrichter, die bin gewöhnt, etwas zur Sprache zu bringen, was für Ihre Beurteilung der Fälle vielleicht sehr erheblich ist. Ich habe bereits meinem Schwager, Grafen von Tschamaria, davon aufmerksam gemacht, daß noch meiner Meinung es an der Zeit schuldig ist. Er kam in unser Haus mit dem Vorzug, aus seinem für eine beträchtliche Summe zur Begleichung seiner Schulden heranzubringen, dieserhalb wollte er ihn belassen. Seine Schulden gingen, sagte er mir, in die Hunderttausende. Sie wissen, daß er am Morgen, und zwar später als ich, auf dem Revier gewesen ist, demnach ist mich mit dem Segelboot im Sturm herumgeführt.“

Der Richter hatte ihn ruhig, mit kaltem Gesicht angehört; nun machte er eine Bewegung mit der Hand, als lese er etwas vom Tisch. „Ich habe erwartet, daß Sie das vorbringen würden. Wie sollten Sie nicht? Aber ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, daß es Ihnen nicht gelingen wird, durch derartige Anschuldigungen gegen Teile des Gerichts in

der Verfolgung seiner wohlgegründeten Spuren irre zu machen, was offenbar Ihre Absicht ist. Ich habe Ihnen noch nicht alles gesagt. Zum Beispiel: wenn haben Sie mit Ihrem Jagdrevier zum letztenmal gesprochen?“

„Beste dachte nach: „Das liegt wochenlang zurück.“

„Und ist Ihr Schwager mit dem Gewehr auf die Jagd gegangen?“

„Wir sind einmal zusammen auf die Jagd gegangen, aber ohne einen einzigen Schuß abzugeben. Es war damals, als mein Schwager mit mir von dem eigentlichen Zweck meines Kommens sprach.“

„So, ohne einen Schuß abzugeben. Und was sagen Sie dazu, daß Ihr Jagdrevier Spuren eines frühen Schusses aufweist? Die Sachverständigen haben das einwandfrei festgestellt.“

„Das kann ich mir nicht erklären. Ich habe, wie gesagt, lange nicht damit geschossen.“

„Und Sie verlangen natürlich, daß ich das Ihnen auf Ihre eigenen Augen hin schaue? Das Gewehr trägt auch hellste Fingerabdrücke, die mit den Ihren identisch sind.“

„Sein Wunder, da ich ja gar nicht leugne, es wenige Tage vorher in der Hand gehabt zu haben.“

„Aberdem: wir haben uns natürlich auch für die Jagdrevier interessiert, die vom Tator in Ihrem Hause führen, und haben festgestellt, daß sie von einem Paar Schändelstiefeln herrühren, die sich in Ihrem Koffer befanden und die heute in den Händen des Verdähten sind. Nebenbei wollen die Stiefel an den Abdrücken der Trete auf, die mit dem etwas unempfindlichen Boden in der Nähe des Tatories übereinstimmen. Nach alledem werden Sie wohl den Verdacht, den Sie eben ausdrücken, nicht aufrechterhalten. Wenn mein Verehrter, mit dessen Ich zur die Menschen, mit denen Angehörige, die unter einem so schweren Verdacht stehen, aus von der Verfolgung der eigentlichen Fährte ablenken wollen. Davon dürfen Sie sich nicht verführen.“

„Beste schüttelte langsam den Kopf.“

„Ich kann nur sagen, daß ich die Stiefel seit jenem gemeinsamen Jagdzuge nicht mehr getragen und das Gewehr seit jenem Tag nicht mehr in der Hand gehabt habe. Den Feldweg, um dem Sie sprechen, kenne ich überhaupt nicht, da ich niemals vorher in Leopoldsdorf gewesen bin.“

„Werter?“ fragte der Richter sehr ruhig.

„Jawohl, vor dem Betreten, den ich dem Grafen Tschamaria vorgehen warnt abstellte.“

„Nun soll ich Ihnen glauben, daß Sie am Morgen in Leopoldsdorf gewesen sind?“

„Der Diener Johanna hat mir das Tor geöffnet und mich selber zu seinem Herrn geführt. Er kann es bezeugen.“

„Ich bezweifle es ja nicht, aber ich glaube eher, daß Sie diesen Besuch gemacht haben, um das Terrain auszukundschaften, daß Sie dann am Nachmittag auf dem Feldweg wiedergekommen sind, ohne den Diener, also einen unerwarteten Besuchen Ihres Kommandos, zu bemerken.“

„Beste suchte die Köpfe, er konnte nicht darauf erwidern. Ebenso gut könnte man mich beschuldigen, dachte er bei sich, ich hätte abends in meinem Garten den Mund so lange angehalten, weil ich die Köpfe beste, den jenseitigen Mann daraus zu helfen!“

„Aber wäre anders“, fuhr der Richter fort, nachdem er sich eine Weile an seinem Schminken gemeldet, „wenn Sie für die Zeit, die für die unheimliche Verhältnisse in Frage kommt, ein Kätz nachweisen könnten. Das können Sie wohl nicht?“

„Nein, das kann ich leider nicht. Ich fuhr im Segelboot fort, um meinen Freund Dr. Fritsch zu besuchen, der in einem Dorf auf der anderen Seite des Sees ein kleines Anwesen besitzt. Der störrisch auftretende starke Sturm hat mich bald darauf erzwungen, Mele Köpfe aufzugeben. Ich habe fundation gegen den Wind freuzen müssen, und bin erst gegen zehn Uhr nach Hause gekommen. Das hätte ich doch wohl nicht nötig gehabt, wenn ich, wie es das Gericht annimmt, den Mund auf Leopoldsdorf geöffnet hätte. Ja, eine so späte Rückkehr hätte dann nur unndingek Aufsehen erregt. Nebenbei wird, wie ich glaube, mein Diener bezeugen können, daß ich nicht zu Fuß ging, sondern mit dem Boot gefahren bin. Es muß ihm angeschlossen sein, daß das Boot den ganzen Nachmittag über nicht an jenem Platz lag.“

„Sie könnten ja auch mit dem Boot nach Leopoldsdorf gefahren sein, wo, wie Sie wissen werden, eine Bootsanlegestelle vorhanden ist. Ich behaupte es nicht, aber es wäre möglich. Außerdem könnten Sie das Boot auch nur in der Abfahrt benutzt haben, Ihr eigentliches Ziel zu verfeinern, und könnten es unterwegs irgendwo verließen haben. Wie werden uns bei dem Verfalltermin davon überzeugen, ob etwa von der Anlegestelle in Leopoldsdorf Ihre Spuren zum Tator führen. Gehen Sie mir jetzt bitte eine Erklärung des Verhältnisses an Ihrem erwiderten Schwagerrevier, wie es sich durch Ihre Debatte gestaltet.“

(Fortsetzung folgt)

Zwischen Flüchtlingen und Sturmtruppen

(Fortsetzung von Seite 1 der Sonntagsbeilage.)

Es sieht in meiner Umgebung gräulich und graulich aus. Nur weiter vorne blies das Rathaus stehen. Links und rechts am großen Platz stehen aber nur noch Wägen. Die Pensionärswohnungen sind zerstört. Die roten bei der Tür eingeschlagen haben. Mit einem Rißbedel ist sie sehr wackrig zusammengeschimmert. Es wurde viel gehöhelt und als sie nach der Einnahme durch die nationalen Truppen wieder zertrümmert, sind sie nur Trümmer in ihrer Wohnung vor.

Alle Kaffeehäuser sind ausgebraunt. Zwischen den Trümmern stehen jetzt einige Geschäftleute wieder auf. Langsam kehren die Flüchtlinge nach Juan zurück. Die sind die Leute erkannt, wenn sie nur mehr Frauen vorfinden.

Ich sprach in einer wackrig eingestrichelten Selbstwehrhaft die beiden Räder vom Palais-Hotel, die mir erzählt, daß sie jetzt kahllos sind, weil das Palais-Hotel vollkommen in Schutt und Asche gelegt ist. Dann traf ich einen Mann, der mit einem Wankersack besetzt war. Er trug eine Kränze, auf der ich lesen konnte: „Medica“. Ich kam mit dem Herrn ins Gespräch und da stellte er sich mir als Arzt Dr. Gomez Barzanaga vor. Nach er machte vor den roten stehen und besch, als er zurückkam, nur mehr einen Wankersack als Kränze.

Millionen Werte wurden in Juan ein Raub der Flammen. Tausend ist der Inhalt des Dices. Früher eine blühende, etwa 2000 Einwohner zählende Stadt, heute ein von den roten vollkommen verminteter Trümmerhaufen.

Achtung, rote Flieger!

Schwein muß man haben! Wenn ich am gestrigen Sonntag an der internationalen Brücke zwischen Juan und Hendaye kein Glück gehabt hätte, so würde ich jetzt lieber unter den roten. Ich hatte einen kleinen Koffer nach Hendaye gemacht und wollte später über die Brücke nach Juan zurück. Die Franzosen liehen mich ohne weiteres passieren, aber mehrere schwer bewaffnete spanische Nationalisten verweherten mir den Weg. Alles Reden half nichts. Die Grenze sei hier ab heute ohne Ausnahme auch für die Journalisten gesperrt. Mein spanisches Visum und die Empfehlung von der „Radio Onda“ (offizielle Vertretung der Burgos-Regierung in Saint Jean de Luz) an den Kommandanten Miliere de Semploza halfen nichts.

Wenn ich wieder nach Spanien will, muß ich es von Vera oder Dancharinea aus versuchen. Es sollte nämlich hier an der Grenze die Fahne der Nationalen „Mor-Rot-Rot“ feierlich im Zeichen höherer Offiziere gehißt werden, und diesem offiziellen Akt wollte ich so gerne beiwohnen.

Wegertlich ging ich wieder zurück. Als ich so halb auf der Brücke war, hörte ich ein wohlbekanntes Stimmchen. Ich blieb unvermittelt stehen. Herrgott, da kommen ja Natascha! Meine Flieger sind es! Die wußten immer die Natascha-Schwärmer der Nationalisten führen. Jetzt ist es aber nicht mehr, hier wegzugehen, wenn ich keine Bombe auf den Kopf bekommen will. Ich lief los, so schnell ich konnte. Noch war ich nicht ganz in Sicherheit, als es drüben schon fragte und die roten ihre gefährliche Wadung fallen ließen.

Die Nationalisten liehen auch nicht mit sich sprechen und landeten den roten heftigste Abwehrbewegungen entgegen. Götter mich die Nationalisten vorherzulesen, wäre es mit mir nicht leicht in Ende, aber so war ich auf dem schwebenden französischen Boden und die roten hüften sich, dortin Bomben zu schmeißen.

Später, als die Fliegergefahr vorüber war, befragte ich an der Grenze einen Autabus, der von San Sebastian zurückfuhr. Der Fahrer hatte mehrere spanische Flüchtlinge, die aus Bilbao kamen, das noch in den Händen der roten ist, nach San Sebastian gebracht. Weil fräuchte mich der spanische Wankersack wieder nach Saint Jean de Luz, wo ich den Sonntagsnachmittag im Café de Madrid verbrachte.

Um halb 6 Uhr bellte ich dann den Autabus nach Orreaga. Das war eine herrliche Fahrt entlang der Pyrenäen. Der Bus mußte in einer kleinen Ortschaft halten. Auf der Straße hatten sich die Teilbewohner zusammengedrängt und sangen nach den Klängen einer bestlichen Tubafeder. Jung und alt, alles war fröhlich und gab trotz mehrfachen Durchens die Straße nicht frei.

In taubendem Tempo ging es weiter nach Hendaye. Ich hätte zwar die Dancharinea aus spanischen Wägen durchfahren können, aber da ich nicht wollte, wie dort die Wohnverhältnisse sind, zog ich es vor, im Hotel Chantre in Hendaye, zwei Kilometer von der Grenze entfernt, die Nacht zu verbringen.

Zeit einigen Tagen bin ich ständig vom Verzweifol. Als ich gestern morgen hier an der Grenze eintraf, habe man mir, ich müßte erst nach Burgos telegraphieren, und wenn vom Chef der Posten (Wacht) die telegraphische Antwort hier ist, kann ich anschließend an die Front reisen. Mehrere Journalisten hätten schon die gleichen Formalitäten zu erfüllen.

Ein junger Belgier, seine Eltern leben heute noch in Brüssel, der kürzlich fliehen konnte und jetzt aber wieder nach Spanien zurück wollte, erhielt gegen die Madrider Legation. Er ist ein netter, junger Mann, der unbedingt den Nationalisten helfen will. Darum meldete er sich freiwillig zurück an die Front.

Auf spanischem Gebiet war ich jetzt noch „unfrei“. Nur durfte ich nicht reden, wo ich gerne wollte. Und außerdem kann man ohne Passierbestimmter nicht mit.

Die bastische Wankersackung ist hier sehr nett und unperfekt. Als man erfuhr, daß ich Deutscher ist, kramten Vollisten, die schickliche Wank (Nationaler Spanier), sofort ein „Bona Noche!“ an. In dieser Hinsicht haben sie über 2000 Männer den nationalistischen Truppen General Francisco zur Verfügung gestellt.

Ich unterließ mich mit allen möglichen Zeichen des Wohlw. Viele von den jungen, klappten Reuten waren bereit irgendeine an der Front zu geben für ihr Vaterland kämpft. Obwohl jetzt noch eigentlich in Spanien Krieg ist, lassen sich die Leute nicht

unterliegen. Ich muß können, wie in die die Menschen sind. Heberall, wo ich in die Achtung kam, wurde gefangen, getötet, daß man frühliche Gefühle.

Soviel Menschen hat dieses kleine Grenzort Dancharinea noch nie gesehen. Flüchtlinge aus Nord und Süd treffen hier vollbesetzt ein. Die einen fliehen aus Madrid und Barcelona, andere wieder kommen aus Bilbao.

Gestern trafen viele katholische Nonnen ein, die aus Barcelona flüchten konnten, und die nun wieder nach Spanien zurückkehren. Sie werden mehr nach Burgos, San Sebastian u. a. beordert. Ich sprach u. a. mit zwei Fräulein, die in Bilbao hier an der Grenze Dienst tun. Erst konnte ich nicht glauben, daß es tatsächlich katholische Weltliche sind. Sie erzählten mir dann, daß sie über die Berge aus Katalonien geflüchtet sind. Beide hatten rote bastische Hüte auf dem Kopf und waren mit Gewehren bewaffnet. Nebenbei predigten sie an den Spanier den nationalistischen Soldaten. Somit tun sie wie jeder andere Soldat ihre Pflicht.

Ein spanischer Bauer kaufte hier gestern einen Wagen des roten Kreuzes. Auch er hat sich den Truppen zur Verfügung gestellt. Alles läuft hier zusammen, sie wollten, um was es geht. Sie wissen, daß sie Spanien von den roten befreien mü-

Schürchen! Der Zug fuhr pünktlich ab. Er war meist mit schicklichen Mädchen, Carliten mit ihren roten Bastenmägen, Soldaten aller Waffengattungen der Nationalen besetzt. In unserem Hotel sah ein lächerlicher Hochhüter, der von der Bilbao-Front zu keiner Mutter zurückkehrte. Der Junge freute sich sehr, seine Mutter zu sehen, um aber schon am nächsten Tag wieder zurück an die Front zu reisen. Ob er aber diesmal wieder so heil davonkommt?

Sein Kamerad hieß den Helmsold. Er wurde von roten gefangen genommen und sollte erschossen werden. Mitgeschickten drohten den Jungen in einem Auto zu dem Volkredungsplatz. Der Dursche legte zu den roten, als sie ihn ins Auto luden, daß auch sie alle mit ihm werden werden. Da lachten sie ihn aus. Das Auto war in voller Fahrt und passierte eine Abzweigung der roten. Da hörte der Junge: „Viva Espana! Viva...“ Als die roten das hörten, erschloßen sie sofort das Feuer auf das Auto, denn sie glaubten, es handele sich um einen Wagen der Nationalen, weil jemand „Viva Espana!“ gerufen hätte. Alle Insassen waren sofort tot. Der Junge hatte Glück. Er mußte, daß er herbeigewandt, aber mit ihm sollten auch diejenigen unkommen, die ihn ins Jenseits zu befehren hatten.

Ich komme in Burgos an

Als wir nach 11 Uhr in Burgos ankamen, war alles vollständig in Dunkel gehüllt. Wegen Mitternacht durften keine Lichter in der Stadt



Ausbootung von Flüchtlingen, die der roten Hilfe entronnen sind. Englische Kriegsschiffe bringen sie im Hafen von San Juan de Luz an Land.

sen. Und da tut jeder unabhängig denkende Mensch seine Pflicht.

Ich muß können, wie ich besonders junge Leute, Studenten usw. den Truppen freigegeben zur Verfügung gestellt haben. Sie werden schon an Soldaten ausgebildet (Ausbildungsdauer 14 Tage), dann kommen sie an irgendeine Front, oder sie wachen an den Grenzen Dienst tun. Diese jungen Leute glücken alle vor Begliederung. Mittags, wenn sie beim Essen zusammenkommen, wird geschungen und alles ist lustig. Scheinbar denkt kein Mensch an den stürzlichen Bürgerkrieg.

Ich wohne auf der französischen Seite in einer kleinen Pension. Die Wirtin, eine Französin, erzählt mir, daß Menschen aus lauter verschiedenen Nationen noch niemand bei ihr gemietet haben wie jetzt. Sie gibt kein Geld. Aber drüber über der Brücke in Spanien, bekommt man ein sehr gutes Essen. Ein spanisches Dinner mit sechs Gängen, einem Liter Wein dazu, Kaffee usw. kostet fünf Franken.

Ich las in den Zeitungen, daß in Spanien Lebensmittelknappheit herrscht. Das kann vielleicht auf der Seite der roten zutreffen, aber bestimmt nicht bei den Nationalisten und in den von diesen eroberten Gebieten. Man bekommt hier an wichtigsten Sportpreisen alles, was man will.

Man braucht aber keinen Hunger zu leiden. Das in verschiedenen Zeitungen bezüglich der Lebensmittel bei den Nationalen Truppen gemeldet wurde, ist glatte Erdbeine!

Und man will ich wieder über die Grenze gehen. Die Franzosen schreiben mich jedesmal, so oft ich die Brücke passieren will, ein. Es sagt ihnen gar nicht recht, wenn ich so oft hin und her gehe. Daher ist heute die Einreisegenehmigung einstritt. Dann habe ich mit meinem Zimmergenossen, Ritter James Departhe, dem Reporter der „Daily Mail“, nach Burgos zum Hotel de Orens.

„Viva Espana...“

Als ich vorgestern in Dancharinea wieder bei der Militärverwaltung nachtraf, stellte man mir mit, daß aus Burgos vom Hotel de Orens die telegraphische Einreisegenehmigung eingetroffen sei. Für meinen Berufsamerabund Zimmergenossen Ritter J. Departhe von der „Daily Mail“ waren auch die Einreisepapiere da.

Jetzt hand also der Fahrt nach Burgos nicht mehr im Wege. Wir mieteten einen Kraftwagen und fuhren umgehend die 82 Kilometer lange Strecke über die herrlichen Berge und Bergstraßen nach Pamplona.

Wir nahmen in Pamplona auf der Station ein Mittagessen ein und bestiegen dann den Express zur ersten Klasse nach Burgos. Die Fahrt dauerte 40 Minuten pro Person. Alles ging hier wie am

von Burgos über die Grenze nach Saint Jean de Luz zur „Radio Onda“ gebracht, und dort gibt man sie zur Post.

In der Pressehalle im Regierungsgebäude kann man Journalisten aus aller Herren Länder treffen. Ich traf hier wieder Berufsamerabund die ich irgendwo in einem fernem Ort, wo etwas los war, job auf der Pressehalle in alles gut organisiert. Man muß zwei Fotos für den Presseausweis abliefern. Jeder alle Berichterstatter sind hier am härtesten vertreten, obwohl eigentlich die französischen Zeitungen am meisten gegen die Nationalen losziehen. Amerikanische, deutsche und italienische Berichterstatter sind auch nicht wenig hier. Auch mehrere Journalistinnen sind darunter.

Wenn man das Regierungsgebäude betritt, wird man erst einmal von mehreren nationalistischen Soldaten mit aufgeschlagenem Bajonetts gefront, zu wem man will. Ich bin in der kurzen Zeit, in der ich in Burgos bin, schon so oft ein- und ausgegangen, daß man mich schon überall kennt. Ich werde jetzt nicht mehr angehalten. Die Kontrolle muß ja sehr streng sein, gehen hier doch täglich die höchsten Offiziere der Nationalen und die Spezial-Kuriers ein und aus. Und jeder ist man auch deshalb so vorsichtig, weil ich in Burgos so viele Spione herumwühlte.

Heute hand ich auf dem Portal des Regierungsgebäudes, als nationalistische Truppen vorbeimarschierten und ein General die Front abführte. „Salvaje Espana!“ (schickliche Truppen) zog auch vorbei, bevor sie an die Front abrückte. In den Reuten liehen nationale Begeisterung. Unter ihnen marschierten Frauenklänge der „Salvaje“ (ohne Gewehr), die dem Soldatendienst angeheilt wurden.

Ganz Burgos wimmelt heute von nationalisten Soldaten aller Waffengattungen. Aber Marokkaner sah ich in Burgos keine. Man kann die Uniformen, die es hier gibt, nicht alle zählen. Einheitslich uniformiert sind eigentlich nur die Soldaten und schicklichen Wägen. Aber die Carliten usw. tragen alle möglichen Kleider und Wankersack. Das Schuhwerk der Truppen besteht meist aus Lederstiefeln; auch Halbstiefel aus Gummi, Stoff oder Holz sieht man viel. Alle sind bis an die Knie bewaffnet. Und alle warten auf den Befehl, weichen Front sie angeheilt werden.

Die Kirchen sind heute härter besetzt, denn in Vor dem Anmarsch zur Front wohnen die nationalisten Truppen der heiligen Messe bei. Ich sah manche Mutter, die ihren Sohn, der wieder an die Front mußte, zur Kirche begleitete. Vom geistlichen Soldaten bis zum höchsten Offizier der Nationalen trägt jeder ein Amulett. Die Wege sind durch ein Kreuzchen und die bräunliche jenen Muttergotteskammer.

In Burgos geht der Geschäftsverkehr weiter, als wenn gar kein Krieg wäre. Die Läden sind alle offen und man kann kaufen, was man will. Ich muß wirklich glauben, wie billig hier alles ist. Auch für Kleidung ist nur Weniges verlangt.

Die Kaffeehäuser sind immer vollbesetzt. Man kann a. B. heute hier schon einen Liter Bier für 10 H. kaufen. In den Restaurants und Hotels werden zum Mittag- und Abendessen sechs Gänge serviert. Auf Servicemädchen führt man die herrlichsten spanischen Früchte an. Und Brot kann man auch essen, was man will. Befinden sich noch die Kornkammern Spaniens bereits in den Händen der Nationalen. Zum Abbruch des Diners trinkt man seinen schwarzen Kaffee und einen ausgebackenen Rosnat.

Die nationalen Truppen sind sehr vergnügt. Es war ich in einem Restaurant, in dem Soldaten mit ruffigen, unformierten Mädchen von der „Salvaje Espana!“ nach einer Radikapelle sangen.

Die Volksschulen sind zum Teil offen, während die meisten Mittelschulen, höheren Lehranstalten und Universitäten ihre Türen geschlossen haben. Selbst die Studenten alle auch an den Fronten beladen. Während der Kampf an irgendeiner Front durch, sind die Frauen mit den Kindern zu Hause und ordnen ihrer täglichen Hausarbeit nach. Die spanische Frau hat so viel Familienkinder.

Man kann in Burgos telefonieren und Telegramme aufgeben. Die Postämter sind geöffnet und Briefe werden innerhalb der von Nationalisten eroberten Gebiete ohne weiteres wie früher befördert. Die Bäume und Straßenbahn sind verkehrt und Kaffee ist genügend vorhanden und viele Bäume werden mit elektrischen Sägmaschinen betrieben.

Ich kann aus eigener Anschauung nur berichten, daß die Nationalisten in glänzender Verfassung sind und ich bin davon überzeugt, daß sie weiterhin in Spanien die Sieger sein werden.

Feldstellung der nationalen Truppen



Die Frontstellung sind die von den Nationalen der roten zertrümmerten Häuser zu sehen. (Wiedergabe, W.)

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gemeinde

Evangelische Gemeinde
Sonntag, den 8. November 1936
Katholische Kirche: 8.30 Gottesdienst, Vater Unser; 10.30 Sonntagsschule...

Bereinigtes evangelische Gemeindefest

Bereinigtes evangelische Gemeindefest
Sonntag, den 8. November 1936
Katholische Kirche: 8.30 Gottesdienst, Vater Unser; 10.30 Sonntagsschule...

Die Christengemeinschaft, L. 2, 11.

Die Christengemeinschaft, L. 2, 11.
Sonntag vorm. 10.00 Kirchenversammlung mit Predigt...

Katholische Gemeinde

Katholische Gemeinde
Sonntag, 8. November 1936 (11. Sonntag nach Pfingsten)
Kathedrale: 8.00 Gottesdienst, Vater Unser...

Evangelische Gemeinde (Schloßkirche)

Evangelische Gemeinde (Schloßkirche)
Sonntag vormittag 10 Uhr H. Messe in deutscher Sprache...

Freireligiöse Gemeinde

Freireligiöse Gemeinde
Sonntag vorm. 10.00 Sonntagsschule, Sonntag: 11.00 Gottesdienst...

Was hören wir?

Was hören wir?
Montag, 9. November
Gemeinschaftsprogramm der deutschen Reichsbühnen...

Dienstag, 10. November

Dienstag, 10. November
Katholische Gemeinde
8.30 Gottesdienst, Vater Unser...

Advertisement for Kneipp-Pillen (Kneipp Pills) with a portrait of a man and text describing the medicine.

Continuation of the 'Was hören wir?' program listing for Tuesday, 10th November.

Continuation of the 'Was hören wir?' program listing for Wednesday, 11th November.

Advertisement for 'MANNHEIM NOVEMBER' featuring a church building illustration.

Continuation of the 'Was hören wir?' program listing for Sunday, 8th November.

Continuation of the church service listings from the top left section.

Continuation of the church service listings from the top middle section.

Continuation of the church service listings from the top right section.

Advertisement for Moses Berg, featuring a portrait of a man and text about a deceased father.

Advertisement for Eugenie Ludwig, featuring a portrait of a woman and text about a deceased mother.

Advertisement for Karl Salm and Grete Salm, featuring a portrait of a couple and text about a wedding.

Advertisement for Zuderfranke! featuring a portrait of a woman and text about a health product.

Advertisement for M. Berg, featuring a portrait of a man and text about a deceased senior.

Advertisement for Heinrich Max Daege and Hermine Kornelius, featuring a portrait of a couple and text about a wedding.

Advertisement for Familien-Drucksachen, featuring a portrait of a woman and text about printing services.

Advertisement for Klischees for Handel u. Industrie, featuring a portrait of a man and text about printing services.

